

Nr. 162a

Ein Bruchstück

aus

Helian d,

der altsächsischen Evangelienharmonie,

Spärlig

erläutert

von

A. Niemenschneider,

Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat.

„Wo die Könige bauen, haben die Kärner zu thun.“

14

Dorpat, 1858.

Gedruckt bei Schönmann's Wwe u. C. Mattiesen.

11. 10. 1858

Ein Buch

880

M. G. I. E. N.

Der Druck dieser Schrift wird unter der Bedingung gestattet, daß nach Beendigung desselben der Abgetheilten Censur in Dorpat die vorgeschriebene Anzahl Exemplare zugestellt werde.

N^o 124.

Dorpat, den 12. October 1858.

Abgetheilte Censur de la Croix.

1858

1100

St. Nicolaus

Verlag des Buchhändlers in Dorpat

Die vorliegende Schrift ist in der

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

629118712

Dorpat, 1858

Verlag des Buchhändlers in Dorpat

Die folgenden Blätter, welche die sprachliche Erläuterung eines Bruchstückes aus dem „Heliand“ enthalten, wurden, in derselben Veranlassung wie diesmal, schon im Sommer 1853 geschrieben und sollten sich mit dieser Probe altsächsischer, d. i. altniederdeutscher Sprache dem von mir im Gymnasial-Programme von 1846 bearbeiteten Muspilli, dem Fragmente eines althochdeutschen Gedichtes, zur Seite stellen. Es sollte dann bei wiederkommender Gelegenheit ein ähnliches Stück in gothischer Sprache nachfolgen, und auf diese Weise hoffte ich — das war der nächste Zweck, den ich im Auge hatte — mitstrebenden Freunden altdeutscher Literatur allmählich ein deutliches Bild zu geben von dem Charakter der drei Hauptmundarten, in welchen die ältesten deutschen Schriftdenkmäler abgefaßt sind. Selbstverständlich nahm die ganze Arbeit zunächst nur ein lokales Interesse in Anspruch. Denn trotz der begeisterten Lobrede, welche unser altsächsisches Gedicht von des Heilandes Leben, Lehre, Tod und Auferstehung schon 1845 in Wilmar's Lit. Gesch. erfahren hatte, trotz der neuhochdeutschen Uebersetzung von Kannegießer (1847), trotz einiger Abhandlungen, welche über den Heliand erschienen waren*), — blieb dieses Zeugniß altdeutscher Dichtung, wie altdeutscher Begeisterung für die Sache des Christenthums, bei uns, d. h. in unseren Ostseeprovinzen, doch fast ganz unbekannt, wie ich oft genug mich zu überzeugen Gelegenheit gehabt habe. War diese Unbekanntschaft vielleicht dem Umstande beizumessen, daß in Wackernagel's Lesebuche, wie in ähnlichen Sammelwerken, das Altsächsische bis dahin keine Berücksichtigung gefunden hatte? — Dann stünde freilich jetzt die Sache ganz anders, und ich käme mit diesen Blättern, die 1853 aus verschiedenen Gründen ungedruckt bleiben mußten, nunmehr wie mit einer Ilias post Homerum. Es hat nämlich seitdem nicht nur bei Kurz (Gesch. der dt. Lit. 1853) auch der Heliand seine Stelle erhalten; auch Uebersetzungen sind dazugekommen, von Grein (1854), von Rapp (1857) und zuletzt von Simrock**), und endlich — wozu ich damals anbahnen wollte — erschien zu dem immer seltener werdenden Schmeller'schen Werke (Text 1830, Glossar 1840) in neuer Ausgabe der „Heliand oder das Lied vom Leben Jesu, sonst auch die altsächsische Evangelien-Harmonie, in der Urschrift mit nebenstehender Uebersetzung nebst Anmerkungen und einem Wortverzeichnisse,“ von Dr. J. R. Köne. (Münster 1855). — Trete ich nun nach fünf Jahren mit denselben Erläu-

* bes. Wilmar: de genitivi casus syntaxi. Marburg 1834; — Wilmar: Alterthümer aus Heliand u. c. Marburg 1845. — Püning: Ueber den Heliand. Necklinghausen 1851. — Maßmann in der Germania VII. 146.

** Der in seinem altdeutschen Lesebuche (1851) auch schon „die Hochzeit zu Cana“ aus dem Heliand und aus dem Krift mitgetheilt hatte, „zur Vergleichung der beiden Evangelienharmonien.“

terungen wieder hervor: so geschieht es wahrlich nicht, weil ich Besseres zu geben glaube, sondern weil der Gesichtspunkt, aus dem ich meine Arbeit begann, ein etwas anderer war, und weil trotz allen jenen Schriften die Bekanntschaft mit unserm herrlichen Gedichte, so viel ich weiß, bei uns doch nicht zugenommen hat. *)

In dem ersten Theile habe ich zusammengestellt, was ich zur Geschichte und Charakteristik des Heliand hier am Orte zusammenbringen konnte, und was nicht immer leicht erreichbar war. Damit hoffe ich Manchen einen Dienst geleistet zu haben, wenn ich mir — wie sich das bei solcher Arbeit von selbst versteht — auch nicht anmaßen darf, viel Neues gegeben zu haben, und zugeben muß, daß in Deutschland selbst eine Zusammenstellung der Art unnöthig wäre. In den erläuternden Anmerkungen des zweiten Theiles habe ich eine Charakteristik des altsächsischen Dialekts gegenüber dem althochdeutschen und gothischen versucht, indem die Betrachtung der einen Mundart unserer ältesten Sprache nur erst ihre wahre Bedeutung gewinnen kann durch Vergleichung mit den beiden andern Hauptmundarten. Durch Heranziehung eines Abschnittes aus Dtfried's Kristt hoffe ich den Charakter beider sogenannter Evangelienharmonien in ein besseres Licht gestellt zu haben, als es durch bloße Besprechung in den Handbüchern der Literaturgeschichte geschehen kann.

So übergebe ich denn — aus angeführten Gründen mit einiger Scheu — diese Blätter der nachsichtigen Beurtheilung der Leser und habe nur den einen Wunsch, daß es mir gelingen möge, die Aufmerksamkeit derselben auf das große Gedicht zu lenken und „dem Heliand auch in unseren Provinzen Freunde zu erwerben.“

*) Eine Würdigung des Gedichtes enthält neuerdings auch die Evangel. Kirchen-Zeitung (Hengstenberg). 1858, Nr. 59—61, wo in zufälliger Uebereinstimmung mit diesen Proben auch gerade auf den Abschnitt „von der Heilung der beiden Blinden am Wege nach Jericho“ besonders aufmerksam gemacht wird. Vgl. auch die Blätter für literarische Unterhaltung, 1858. Nr. 40.

Erster Theil.

Zur Geschichte und Charakteristik des Heliand.

Ueber die historischen Schicksale der Handschriften des „Heliand“ bis zur endlichen Veröffentlichung durch den Druck berichtet Schmeller in der Praefatio zum Texte des Gedichtes; welchem Berichte sich auf Pünig in seiner Arbeit (Cap. 4) genau anschließt. Ich entnehme daraus Folgendes:

Es giebt von dem „Heliand“ zwei alte Handschriften, wovon sich die eine in London befindet, die andere in München. Der Londoner Codex war der zuerst bekannte. Im Jahre 1631 starb nämlich in England ein gewisser Robert Cotton und hinterließ eine Bibliothek, die er, ein eifriger Freund der Wissenschaften, während der bürgerlichen Unruhen und Religionsverfolgungen, wo Klosterbibliotheken und Kirchenarchive geplündert und verschleudert wurden, mit den werthvollsten Büchern und den seltensten Handschriften bereichert hatte. Später wurden die von ihm gesammelten und geretteten Schätze für die Westminsterbibliothek erworben. Unter ihnen befindet sich der eine Codex unseres altfächsischen Gedichtes. In einem Großoctavbande stehen voran acht mit Gold zierlich ausgelegte Bilder, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert, Gegenstände aus dem Leben Christi darstellend und wegen des verwandten Inhaltes auf Cotton's Geheiß dem Buche vorgehestet; dann folgt das Manuscript der altf. Evangelienharmonie in 71. Capiteln, und am Schlusse ist ein in angelsächsischer Sprache abgefaßter Exorcismus ad reddendos agros fertiliores dazu gebunden.

Woher Cotton dieses Manuscript erhalten habe, davon giebt es weder von ihm selbst noch von andern Gelehrten irgend eine Andeutung*). Der Cotton'sche Codex blieb aber Jahre lang unbeachtet liegen, und Niemand wußte davon. Die erste öffentliche Erwähnung desselben machte Georg Hickes in einem grammatischen Werke über angelsächsische und mäsogothische Sprache (Oxf. 1689), worin er einige Proben daraus mittheilte. Darauf nahm Franz Junius (dessen Vater 1655 den Cädmon herausgegeben) eine vollständige Abschrift von dem Codex, ohne Zweifel in der Absicht, sie abdrucken zu lassen; er wurde aber daran gehindert, und diese Abschrift liegt noch jetzt in der Oxford'schen Bibliothek.

Allmählich wurde es auch in Deutschland bekannt, daß in England ein so wichtiges Denkmal altfächsischer Sprache und Dichtkunst vorhanden sei, und um 1755 beabsichtigte

*) Nach Schmeller ist es im 9. Jahrh. von einem Engländer geschrieben, indem ein Anderer, vielleicht ein Alt-fache, das Gedicht recitirt hat. Gründe für diesen letztern Umstand, s. Prooem. zum Claffar IX, a.

Klopstock, wie aus seinen Briefen an Gleim und Denis hervorgeht*), von dieser altdeutschen Messiasde eine Ausgabe und eine Uebersetzung zu veranstalten, indem er hoffte, durch die Vermittelung des Königs von Dänemark entweder eine genaue Abschrift des Cotton'schen Codex oder gar ihn selbst erhalten und einsehen zu können. Vielleicht, daß die genauere Bekanntschaft mit diesem Gedichte auf Klopstocks Messias, von welchem bis dahin nur die fünf ersten Gefänge erschienen waren (1769 freilich schon fünfzehn), von bedeutendem Einflusse gewesen wäre! Allein Klopstock's Vorhaben ist nicht ausgeführt worden, und der altsächsische Dichter fing nach und nach an wieder in Vergessenheit zu gerathen; wemngleich 1787 zu Kopenhagen abermals einige Bruchstücke im Druck herausgegeben wurden, welche Fried. Lenzler 1768 aus jenem Codex in England abgeschrieben hatte.

Da fand 1794 der gelehrte Franzose Gerhard Gley in der Dombibliothek zu Bamberg einen Codex, den er auf der Stelle als von gleichem Inhalte mit jenem Cotton'schen erkannte. Es war ein Buch in Kleinfolio, welches 76 Pergamentblätter enthielt, wozwischen aber, wie sich bald zeigte, 17 Blätter fehlten. Das Manuscript gehört, wie das früher bekannte englische, dem 9. Jahrh. an und scheint (nach Schmeller, Prooem. X, a.) nicht in Oberdeutschland sondern in dem alten Sachsen selbst geschrieben zu sein. Schon im Jahre 1012 ist dann dieser Cod. von Heinrich II. der Bamberger Domkirche, die von ihm gegründet war, geschenkt worden; so melden wenigstens ältere Nachrichten.

Gley vereinigte sich mit mehreren Alterthumsfreunden in Deutschland, besonders mit Fr. G. Reinwald, um den Cod. zugleich mit einer altsächsischen Grammatik und einem Wörterbuche herauszugeben; aber Beide wurden an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert, und nur Reinwald's Vorarbeiten sind erhalten, darunter eine Abschrift der Cotton'schen Handschrift.

Unterdeß wurde der Bamberger Cod. im Jahre 1804 nach München in die königliche Centralbibliothek gebracht, und auch die Reinwald'schen Vorarbeiten wurden bald darauf für dieselbe erworben. Die Veröffentlichung des ganzen Gedichtes aber wurde nun immer größeres Bedürfniß, ohne daß dem allgemeinen Verlangen der Sprachforscher entsprochen werden konnte, indem auch der Oberbibliothekar Joh. Scherer, der gleichfalls schon große Vorarbeiten gemacht, durch den Tod an der Herausgabe verhindert wurde. So wurde das Werk abermals andern Händen übergeben; und Schmeller, der Nachfolger Scherer's, hat endlich die Aufgabe gelöst, nachdem mehr als anderthalb hundert Jahre die Aufmerksamkeit und die Wünsche der Freunde des deutschen Alterthums auf die Veröffentlichung dieses altdeutschen Schatzes gerichtet gewesen waren. Neben der Münchener Handschrift stand dem Herausgeber noch die Abschrift des Cod. Cotton. zu Gebote, welche Reinwald besorgt und später Ant. Schlichtegroll mit dem Originale zu London nochmals verglichen hatte. Und so erschien endlich 1830 (Münch., Stuttg. und Lüb. bei Cotta) also tausend Jahre nach Entstehung des Gedichtes zum ersten Male der voll-

*) So Pünig; der Brief an Denis ist mir nicht zur Hand; aber der Brief an Gleim ist von 1769 (Klopstock's Werke in 10 Bdd. 1844; Bd. 10, S. 436). Schmeller giebt an: „circa sextum seculi elapsi decennium“.

ständige Text der Evangelienharmonie im Drucke. Der Titel ist: *Heliand, poema Saxonicum seculi noni, accurate expressum ad exemplar Monacense insertis e Cottoniano Londinensi supplementis nec non adjecta lectionum varietate.* Die in dem Münchener Cod. fehlenden Blätter sind aus dem Londoner ergänzt.

Diese Ausgabe enthält 176 Seiten in Quart, deren beide letzte, die von den Erscheinungen des Herrn und von der Himmelfahrt handeln, einige nicht unbedeutende Lücken haben. Das ganze Werk zählt unges. 12,000 Verse (bei Köne 11,964), die in Schmeller's Ausgabe, ähnlich wie in den Handschriften nur durch Punkte getrennt, in fortlaufender Schrift auf einander folgen.

Zehn Jahre später (1840) erschien in demselben Verlage und von demselben Verfasser das sehnlichst erwartete *Glossarium Saxonicum e poemate Heliand inscripto et minoribus quibusdam priscae linguae monumentis collectum, cum vocabulario Latino-Saxonico et synopsi grammatica.* *)

Im Jahre 1847 ist nun auch die erste neuhochdeutsche Uebersetzung des Heliand von K. L. Kannegießer in Berlin erschienen. Sie ist alliterirend wie das Original und — trotz der Schwierigkeit, die Alliteration im Neuhochdeutschen wiederzugeben, doch fast durchweg wortgetreu. Man hat neuerdings viel daran zu tadeln gefunden; aber ihr bleibt das Verdienst, den Versuch gewagt zu haben. Auf dem gebahnten Wege sind dann Grein, Napp und Simrock weiter gegangen.

Die schon früher angeführte lateinische Vorrede Schmeller's zu seinem Glossare giebt ein Facsimile sowohl des Münchener als auch des Londoner Cod. und enthält u. A. eine Beschreibung und Beurtheilung der beiden Handschriften, wie auch eine kurze Untersuchung über das Gedicht selbst und den Dichter. **)

Die Annahme, daß das Gedicht unter Ludwig dem Frommen und gerade auf dessen Veranlassung entstanden ist, stützt sich, ebenso wie die Sage, daß der Dichter ein Bauer ***) gewesen, auf die zweite Ausgabe des *Catalogus testium veritatis* von Flacius Illyricus, Bas. 1562. Dasselbst findet sich (Seite 93) eine lateinische Vorrede zu einem solchen altsächsischen christlichen Gedichte, wie wir es in dem Heliand haben, ohne daß jedoch durch irgend Etwas gerade auf den Heliand hingewiesen würde. Diese Praefatio ist, wie aus ihr selbst hervorgeht, von einem Zeitgenossen Ludwig's des Frommen geschrieben und lautet übersezt (s. Püning a. a. D. XIII.) also:

„Ob schon Ludwig, der sehr fromme Kaiser (piissimus Augustus), das Wohl des

*) Während Schmeller's Heliand den Text nach der Bamberg-Münchener Handschrift (M.) giebt, mit darunter stehenden Abweichungen des Londoner „Coder Cottonianus“ (C.), hat Köne den Text seiner Ausgabe nach C. angefertigt, wie er ihn „aus der Ausgabe von Schmeller mühsam gewonnen.“ Meinen nachfolgenden Bruchstücken liegt M. zu Grunde, schon früher und besonders jetzt (durch Köne veranlaßt) aus C. corrigirt. Ob ich dabei immer das Rechte getroffen, bleibt der Beurtheilung Anderer überlassen, wird aber für den zunächst vorliegenden Zweck ziemlich gleichgültig sein. Die auffallenden Abweichungen sind in den Anmerkungen angezeigt.

**) vergl. Püning Cap. 5.

***) nach Grimm und Schmeller aus dem Münsterlande.

Staates in jeder Beziehung mit seinem hohen Geiste klug zu begründen und zu ordnen sich befreht, so zeigt er sich doch am eifrigsten und hingebendsten in Allem, was die heilige Religion und das ewige Seelenheil betrifft, indem er täglich darauf bedacht ist, das ihm von Gott untergebene Volk durch weise Leitung immer mehr für das Höhere und Bessere zu entzünden und alles Böse und Abergläubische zu unterdrücken. Sein wohlwollendes Herz ist immerfort bemüht und sucht seine Freude darin, das Gute zu wahren und das Schlechte zu tilgen. Und wie sein Bestreben in andern minder bedeutenden Dingen sich kund giebt, so zeigt sich sein guter Wille ganz besonders auch in diesem großen Werke (der Evangelienharmonie). Denn da bisher nur gelehrte und unterrichtete Leute die heiligen Bücher kannten, so ist es jüngst auf seine Veranlassung und unter seiner Regierung, jedoch durch Gottes Allmacht und Fürscheidung geschehen, daß das ganze seiner Herrschaft unterworfene deutsche Volk ebenfalls Kenntniß von der heiligen Schrift bekommen hat. Denn er gab einem Manne vom Volke der Sachsen, der bei den Seinigen für einen vorzüglichen Dichter (non ignobilis vates) gehalten wurde, den Auftrag, das alte und neue Testament in die deutsche Sprache poetisch zu übertragen, um so nicht allein den Gelehrten, sondern auch den Ungelehrten den heiligen Text der göttlichen Lehre aufzuschließen. Dieser gehorchte gern dem kaiserlichen Befehle und unternahm um so williger alsbald das schwierige Werk, als er schon vorher von Oben her dazu aufgefordert war, jedoch mehr auf den Segen des Gehorsams, als auf seine eigenen geringen Kräfte vertrauend. Von der Erschaffung der Welt beginnend stellte er alles Bedeutendere nach den Hauptpunkten (summatim) wahrheitsgemäß zusammen und malte Einiges, wo es ihm gut dünkte, in mystischem Sinne aus, und gelangte so, indem er Alles poetisch und mit recht feinem Ausdrucke (satis faceta eloquentia) darstellte, bis zum Ende des alten und neuen Testaments. Und er hat dieses Werk so klar und schön in jener Sprache abgefaßt, daß es Allen, die es hören und verstehen, einen außerordentlichen Genuß seiner Schönheit gewährt.

„Man sagt, daß derselbe Dichter, als er dieser Kunst noch unkundig war, im Schlafe aufgefordert sei, des heiligen Gesetzes Lehren nach der Gesangesweise der eigenen Sprache (N. B.!) darzustellen. Daß diese Aufforderung wirklich statt gefunden habe, bezweifelt Niemand, der dieses Gedicht kennt und den Eifer seines Verfassers und die Innigkeit seines Verlangens theilt. Denn so groß ist die Fülle der Worte und die Erhabenheit der Gedanken, daß es alle deutsche Gedichte durch seine Schönheit verdunkelt. Hell glänzt der Ausdruck, aber heller noch der Inhalt des Werkes. So macht es jede göttliche Schrift, daß sie, je eifriger sie Jemand erfährt, desto mehr das Herz des Betrachtenden mit einer gewissen Süßigkeit erfüllt. Damit aber der aufmerksame Leser Jedes, wie es geschehen ist, desto leichter finden könne, sind zu den einzelnen Gegenständen nach der Beschaffenheit dieses Werkes die Capitel vermerkt.“

Wenn man dieses Vorwort, wie zu geschehen pflegt, auf den Heliand bezieht, so geht daraus hervor, daß derselbe unter Ludwig dem Frommen, und zwar auf dessen Antrieb, entstanden ist; außerdem aber auch, daß er nur ein Theil des ganzen Dichterischen Werkes ist, welches der Altsachse auf Geheiß des Kaisers unternommen hat. Gleich auf diese Praefatio

läßt Flacius in lateinischen Hexametern (nach Einigen von Hinkmar, Erzbischof zu Rheims, † 882) eine dichterische Lobrede auf denselben alten Dichter folgen, welche zu der Sage Veranlassung gegeben hat, daß der Verfasser ein Bauer gewesen. Auf die höchst auffallende Uebereinstimmung zwischen den Nachrichten über den angelsächsischen Dichter Cædmon und den altsächsischer Dichter des Heliand macht übrigens Schmeller (Prooem. XVII, 6) aufmerksam. Vgl. Büning a. a. O. Dort ist auch die Möglichkeit bewiesen, daß der Heliand schon um 790 unter Ludgerus, Bischof von Münster entstanden sein könne.

Sei dem nun wie ihm wolle. Aber ebenso wie die Bibelübersetzung des Alfilas ein glänzendes Zeugniß ist nicht nur von der frühen Cultur der Gothen, sondern auch von der fruchtwereißenden Blüte des Christenthums, das doch bei ihnen schon früher tiefe Wurzel geschlagen haben mußte, um eine Bibelübersetzung nöthig zu machen: so redet auch der Heliand zu uns mit überzeugenden Worten sowohl von der poetischen Begabung unserer Alvordern, als auch — und darauf kommt es hier besonders an — von der Glaubensinnigkeit, mit welcher die alten Sachsen sich schon damals dem neuen Herrn ergeben hatten (vgl. Wilmar Lit. Gesch.). War doch auch das Heidenthum unserer Vorfahren keinesweges der Art, daß es grundsätzlich sich der neuen Lehre hätte gegenüberstellen müssen. Im Gegentheile, das Christenthum mußte den Boden schon vorbereitet und die Herzen schon geöffnet finden; — wie wir ja selbst eine Ahnung der Trinitätslehre schon bei den heidnischen Deutschen vorfinden, denn der ursprünglich Eine Gott spaltete sich in eine Dreiheit, und aus der Dreiheit ging die Entfaltung weiter in die Zwölfzahl. Die Götterwelt war aber bei den alten Deutschen nicht von Ewigkeit zu Ewigkeit. „Zur Zeit der Götterdämmerung erliegen die alten Götter den Flammen; die Welt geht in Feuer auf (vgl. mudspelli, muspilli), und es entsteht eine neue, seligere Erde mit verjüngten Göttern, eine bessere höhre Weltordnung beginnt.“ „Da werden sich wieder die wundersamen goldenen Scheiben im Grase finden, die in Urzeiten die Asen hatten, die volkwaltenden Götter.“ (Simrock's Edda I. 60). So verkündet die nordische Ueberlieferung (in der Edda), der sich die Deutsche wenigstens in den Grundzügen anschließen haben. Wie leicht mußte es also den christlichen Befehrern sein, an die Ueberlieferung von der Götterdämmerung anknüpfend dem Volke den Beginn des neuen Reiches, nämlich Christi, des Friedensfürsten, zu verkünden. Ob sie so gethan? — Freilich mußte der Befehrer dann zugleich ein Mann des Volkes, also wenigstens aus dem Volke hervorgegangen sein.

Der Dichter des Heliand hatte jedenfalls die Absicht, seinem Volke das Christenthum auf einem nationalen Grunde aufzubauen, und sein Volk mit dessen nationalen Vorstellungen einzuführen in den neuen Tempel, in welchem zwar ein neuer Gott waltete, der aber zu dem alten Volke redete in alter verständlicher Weise. „Hier tritt uns, mit Wilmar zu reden, das Christenthum im deutschen Gewande, eingekleidet in die Poesie und Sitte eines edlen deutschen Stammes, entgegen, mit unverkennbarer Liebe und treuer Hingebung geschildert, mit allem Schönen und Großen ausgestattet, was das deutsche Volk, das deutsche Herz und Leben zu geben hatte. Es ist ein deutscher Christus, es ist im eigentlichen Sinne unser Christus, unser lieber Herr und mächtiger Volkskönig, welchen die Dichtung des Volksängers uns

„darstellt. Eine tiefe Befriedigung weht, wie ein warmer Frühlingshauch durch den frischgrünen Wald, durch das ganze Gedicht; ein Heimathsgedühl von oft wunderbarer Stärke und Innigkeit bewegt das Herz des Sängers und ergreift uns Spätlebende, wenn wir seinem Liede horchen, nicht selten mit unwiderstehlicher Gewalt, wie noch in spätern Jahren den Mann die Erinnerung an das längst verlassene Vaterhaus und an das Grab der Mutter lebhaft bewegt. Zugleich aber ist eine Fülle der frischesten, regsten Bewegung, der lebendigsten Thatkraft, der stärksten, festesten, ja stolzesten Ueberzeugung durch das ganze Epos gegossen, wie sie uns in unserer ganzen Poesie kaum, in der christlichen durchaus nicht wieder entgegen tritt. Man sieht es jedem Zuge, fast möchte man sagen, jeder Zeile an, der Sängers steht mit seinem Glauben und Willen mitten in einer großen, durch ernsten kühnen Sinn, reine Sitte und stolze Haltung ausgezeichneten Volksgemeinschaft, welche die lebhafteste Bewegung, die Kraft seiner Ueberzeugung und seines Willens, die Freude an dem lieben König und Herrn, dem mächtigen Gheist, mit ihm theilt. Wie die Sängers der alten Heldenfagen singt er seinen Volksgenossen nur das, was diese bereits wissen und kennen, und woran sie schon längst ihre Freude hatten.“

Und so ist (Maßmann in der Germania VII. 146.) dieses Gedicht wahrlich das beste Zeugniß, daß Carl der Große im Sachsenlande mit der Irmensul wenig oder gar nichts vernichtet hatte. Mit allen Schwertstreichern hatte er doch nur dem Friedensfürsten den Weg gebahnt, der sich sein Reich am sichersten stets selber erobert, vor dem verdorret und abstirbt, was nicht mehr Früchte zu tragen vermag, der aber auch neu belebt und erhebt. Der Gewalt des Schwertes widerstanden die Sachsen drei und dreißig Jahre lang; desto tiefer und treuer ergaben sie sich dem neuen Herrn des Lebens, der am Kreuze auch für sie gestorben war. Sie gaben nicht höllenbange auf, was ihnen lieb und theuer gewesen, wovon ihnen vielmehr schien, daß es zur Verherrlichung des neuen Herrn dienen könnte, in dem sie einen König auch ihres Volkes erkannten, und den sie deshalb mit aller Pracht und Macht ihrer heimischen Dichtkunst umgaben.

Den Inhalt des Gedichtes brauche ich nicht mitzutheilen, da der Dichter in seiner Erzählung streng den Evangelisten folgt; — eine ausführlichere Darlegung verbietet ohnehin der mir zugemessene Raum. Es ist mir hier auch gleichviel, ob der Dichter die Bibel selbst, und zwar allein, vor Augen gehabt, oder neben derselben, wie behauptet und nachgewiesen wird, die Evangelienharmonie (*Ev. ἐκ τεσσάρων*) des Alexandriners Ammonius (gewöhnlich Tatianus genannt aus dem Anfange des 3. Jahrh.), welche der Bischof Victor von Capua in der Mitte des 6. Jahrh. ins Lateinische übersezt hatte. Die Darstellungsweise ist jedenfalls ganz des Dichters Eigenthum. Er beginnt mit einer Einleitung, welche ich nach Grein's Uebersetzung mittheile:

Gar manche Menschen trieb ihr Muth dazu,
 Daß sie zu ergründen begannen Gottes Wort,
 Zu enträthseln das Geheimniß, das der reiche Christ
 Unter den Kindern der Menschen Fundbar vollbrachte

5. Mit Worten und mit Werken. Das wollten da der Weisen viele,
 Der Leutefinder Loben, die Lehre Christi,
 Gottes heilig Wort, und mit ihren Händen schreiben
 In ein Buch gar herrlich, wie seine Gebote sollten
 Die Völker befolgen. Doch nur Biere waren
10. Unter dieser Menge, die hatten Macht Gottes,
 Hülfe vom Himmel, heiligen Geist,
 Kraft vom Christ: die wurden erkoren dazu,
 Daß das Evangelium sie allein nur sollten
 In ein Buch schreiben und so manch Gebot Gottes,
15. Heilige himmlische Worte. Das sollten nicht Helden mehr
 Unter den Völkern vollführen: nur die Biere wurden
 Durch die Kraft Gottes gekoren dazu.
 Matthäus und Markus, so waren die Männer geheißen,
 Lukas und Johannes: die waren lieb dem Herrn,
20. Würdig zu dem Werke; es hatte der waltende Gott
 Den Helden in ihre Herzen den heiligen Geist
 Fest befohlen und frommen Sinn,
 Manch weißes Wort und Wissen gar viel,
 Daß sie erheben sollten mit heiligen Stimmen
25. Die Gotteskünde die gute, die ihres gleichen nirgends
 Ein Wort in dieser Welt hat, daß sie den Waltenden mehr und mehr
 Den Herrn verherrliche: sei's daß er heillose Thaten,
 Frevelwerk fälle, oder daß der Feinde Andrang,
 Dem Streit er widerstehe; denn er hatte starken Sinn,
30. Milden und guten, der des Meister war,
 Edler Urheber, Allmacht voll.
 Das sollten sie Biere da mit Fingern schreiben,
 Sehen und singen und sagen fortan,
 Was sie von Christes Kraft, der großen,
35. Sahen und hörten, was er selber sprach,
 Wies und wirkte, des Wunderbaren viel,
 So Manches bei den Menschen, der mächtige Herr,
 Ganz wie es von Anfang an durch seine einige Kraft
 Der Waltende sprach, als er diese Welt erschuf
40. Und da Alles besaßte mit einem Worte,
 Himmel und Erde und Alles drinnen,

- Gewirktes und Gewachsamtes: das ward da mit den Worten Gottes
 All fest befangen und verfügt darnach,
 Welch Leutevolk des Landes sollte
45. Am weitesten walten und wo diese Welt dereinst
 Ihre Alter sollte enden. Deren stand eins da noch
 Bevor den Völkern: fünfse waren vergangen
 Und das sechste sollte nun seliglich kommen
 Durch die Kraft Gottes und des Christi's Geburt,
50. Der Heilande besten, des heiligen Geistes,
 In diesen Mittelkreis Manchen zur Hülfe,
 Den Völkern zum Frommen, wider der Feinde Andrang,
 Wider der Truggeister Tücke. Ertheilt hatte Gott
 Den Römerleuten der Reiche größtes:
55. Er hatte dem Heervolke die Herzen gestärkt,
 Daß sie bewältigten die Weltvölker alle.
 Sie hatten von Romaburg aus das Reich gewonnen,
 Die Helmgerüsteten; ihre Herzöge saßen
 In der Lande jedem: sie hatten der Leute Gewalt
60. Ueber die Reiche alle. Herodes war
 In Jerusalem über der Juden Volk
 Geforen zum König, wie der Kaiser ihn dahin
 Von Romaburg hatte, der reiche Volksherr,
 Unter die Schaaren gesetzt, obchon er nicht durch Sippe verbunden
65. Den Abkömmlingen Israels, durch edle Geburt
 Gefommen aus ihrem Rünne (Geschlecht)*): nur des Kaisers Gnade
 Von Romaburg hatte ihm das Reich verliehen,
 Daß ihm so gehörig waren die Heldengenossen,
 Die Kinder Israels, die Kraftberühmten,
70. Nicht wankende Freunde, solang er da Gewalt besaß,
 Herodes, des Reiches und des Rechtes pflegend!
 Ueber die Leute der Juden. — Da lebte nun ein Greis,
 Ein Erfahrener Mann und gar frommen Sinnes:
 Der war von den Leuten aus Levi's Stamme,
75. Des Jakobssohnes, aus gutem Geschlechte.
- u. f. w.

*) Kannegießer überf. Klanschaft (cnuosle).

Darauf folgt dann die Erzählung von Zacharias, dem erfahrenen Greise von gottesfürchtigem Sinn, Jakob's Enkel, von guter Abkunft, und seiner Gattin; von der Verheißung des Zacharias und seiner Strafe für den Unglauben; von der Geburt und Namengebung des Johannes, u. s. w. — Die Evangelien des Matthäus und Lukas sind der Erzählung zu Grunde gelegt und die dort fehlenden Stellen aus Markus und Johannes ergänzt.

Nur an ein paar Stellen wird der Gang der Erzählung unterbrochen, indem der Dichter Betrachtungen an das eben Erzählte anknüpft, meist Aufforderungen zur Umkehr vom Wege der Sünde und zum Anschluß an den neuen Herrn, der auch dem Sachsenvolke gekommen, um dasselbe zu erlösen aus der Gefangenschaft des Heidenthums und es einzuführen in das neue Reich, in die glänzenden Wohnungen (an thiu berhtun hu, f. 2. Thl. 2, 68.) Wenn diese exegetischen und paränetischen Stellen, wie Schmeller annimmt, des Dichters Eigenthum sind, so zeugen sie ebensowohl von seiner Frömmigkeit und Bildung, als von der Liebe zu seinem Volke. Dahin gehören: die Betrachtung über Matth. 5, 29—30 (die Verführung zum Bösen); die Erläuterung des Gleichnisses vom Hausvater und den Arbeitern (Matth. 20, 1—15); die mystische Auslegung der Heilung der beiden Blinden, gleichsam als Einleitung zu der nun folgenden Leidensgeschichte; die Betrachtung über des Petrus Neue; die epische Nebenbetrachtung über die Anschläge des den Tod Christi als Vollendung der Erlösung fürchtenden Satans durch die Gemahlin des Pilatus*); die Gedanken Christi bei seiner Verurtheilung.

Anderer Stellen scheint der Dichter den Geschichtserzählern und Auslegern seiner Zeit entnommen zu haben: die Andeutungen über die Folge der Weltalter (in der Einl.); über die Römer und den von ihnen eingesetzten König Herodes (Einl.); über das Zacharias Geschlecht und Alter: über die drei Magier, die Wehrmänner von Osten, Edelgeborene, Abkömmlinge von gutem Klan (son cnosle godun); über Aegypten und den Nil, wohin die Magier Christum geleiten; über den Jordan und dessen See (bei Gelegenheit der Berufung des Petrus und Andreas); über die Verwandtschaft des Jakobus mit Christo („von zwei Schwestern waren sie des Klans zur Welt gekommen, Christ und Jakob, befreundete Vettern“); die Zerstreuung der Juden; die Benennung Jericho's nach dem Monde (f. 2. Thl. 2, 39); die Beschreibung des Steinweges, an dem Pilatus zu Gericht sitzt; über den Vorhang des Tempels, und vielleicht noch manches Andere.

In der Andeutung bei Gelegenheit der Schwangerschaft Marias, wo das hêlag gëst auf Christum bezogen wird („und mit lauterer Treue trug den heiligen Geist sie, das Kind Gottes in ihrem Schooße“) hat man eine Beziehung auf gnostische Lehren finden wollen.

Einer eigenthümlichen Auffassung des Dichters begegnen wir auch in der Erzählung von Christi Leiden in Gethsemane. Die Worte „Der Geist ist willig, aber das Fleisch

*) Satan selbst ist es nämlich, welcher der Gemahlin des Pilatus in einem Gesichte erscheint und sie veranlaßt, um das Leben des Welterlösers zu bitten, weil er gerade in dem Lode des Verfühners den Sieg desselben über die Hölle voraussieht. Auch dadurch wird Christus der wahre Nationalheld des Volkes, daß er, gleich jenen besungenen Volkshelden, gerade durch seinen Tod seine Heldenhaftigkeit und Volkstreue bekundet!

ist schwach," werden nämlich auf Christum selbst gedeutet; während sie doch sonst als eine Mahnung aufgefaßt werden, die der Herr den Jüngern ertheilt. Von dem ersten Gebete zurückkehrend findet der Erlöser die Jünger schlafend und wecket sie mit den Worten: „Wie möget ihr doch schlafen und nicht zusammen mit mir ein Weilchen wachen? Schon wartet das Schicksal, und ergehen wird mir's, wie es der gute Vater, der mächtige, geordnet. Mein Muth zweifelt auch nicht, mein Geist ist ergeben in Gottes Willen, dahin zu gehen bereit. Mein Fleisch nur bebet, mein Leib widersezt sich, leid ist es ihm sehr, dem Weh sich zu weihen. Doch werde ich den Willen meines Vaters erfüllen". — Diese Worte stehen im Einklange mit der frühern Schilderung von Zittern und Zagen des Erlösers: „Betäubt war sein Herz, vermöge seiner Menschheit sein Muth gebrochen. Sein Fleisch bebete in Furcht, es entfielen ihm Thränen, Schweiß quoll ihm, heiliger, gleichwie Blut entquillt, den Wunden entwallend. Im Widerstreite war da dem Gotteskinde der Geist und der Leib; der eine war bereit zurückzukehren, der Geist zum Reiche Gottes; in Jammer war der andere, Christi Leib, er wollte vom Lichte nicht lassen und zitterte vor dem Tode."

Ein paar Erzählungen und mehrere Gleichnisse hat der Dichter des Heliand ausgelassen; aus welchem Grunde, — läßt sich wohl kaum muthmaßen. Dahin gehören: die Erzählungen von Christi Gespräch mit der Samariterin am Brunnen (Joh. 4.) und von Zachäus auf dem Maulbeerbaume (Luk. 19.); die Gleichnisse vom verlorenen Schafe und vom verlorenen Sohne (Luk. 15); vom Könige, der mit seinen Knechten Rechnung hält (Matth. 18); vom ungerechten Haushalter (Luk. 16); von den bösen Weingärtnern (Matth. 21. Mark. 12.); vom Könige, der seinem Sohne Hochzeit machet (Matth. 22.); vom barmherzigen Samariter (Luk. 10.); vom guten Hirten (Joh. 10.); von den zehn Jungfrauen (Matth. 25.); von den anvertrauten Pfunden und Centnern (Matth. 25. Luk. 19.), u. e. a.

Nachdem, was schon früher über die wahrscheinliche Veranlassung zu dem vorliegenden Gedichte bemerkt worden, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir in demselben einer Menge von Ausdrücken begegnen, die auf altheidnische Vorstellungen zurückweisen. Es versteht sich aber von selbst, daß wir in dem Gedichte keine absichtlichen Anspielungen und Beziehungen auf das alte Heidenthum vorfinden können (der Dichter würde ja seinen Zweck damit durchaus verfehlt haben); es kann nur von dorthin weisenden Ausdrücken die Rede sein, die dem begeisterten Sachsen unwillkürlich entströmten, eben weil sie unter seinem Volke noch immer geläufig waren, und die darum das Verständniß der neuen Lehre erleichterten. Viele derselben hatten gewiß ihre ursprüngliche heidnische Bedeutung, selbst im Volke, schon längst verloren, doch finden wir neben ihnen auch andere Ausdrücke, durch welche — so scheint es — ältere Vorstellungen gerade zu verdrängt werden sollten. Und es mag den ersten christlichen Dichtern in Deutschland schwer genug geworden sein, die ihnen neu aufgegangene Welt des Christenthums in einer Sprache zum Ausdruck zu bringen, die mit heidnischen Vorstellungen verwachsen und bis dahin höchstens für Schlachtgesänge und Heldenlieder ausgebildet war.

Für den Begriff der Gottheit finden wir im Heliand einen Reichthum von Bezeichnungen. Das Wort god (Gott) war auch im deutschen Heidenthume vorhanden; durch die

Einführung des Christenthum bekam es aber den strengen Begriff des Einen wahren Gottes. Unserm Altsachsen war Gott insbesondere der mächtige und gütige Herrscher über Himmel und Erde darum heißt er (vgl. „Deus“ in Schmeller's vocabularium latino-saxonicum): drohtin (Herr), sigidrohtin (Siegesherr), erlodrohtin (Menschenh.), thiodrohtin (H. der Völker), waldand (der Waltende), hebanes waldand (des Himmels Walter), hebankuning, himilesward, himilfadar, allero sriho fadar (aller Menschen Vater), radgebo (Rathgeber), adal ordfrumo (der höchste Urheber, Schöpfer). Neben diesen und noch mehreren andern Ausdrücken, welche das Christenthum geschaffen haben mag, haben wir aber noch: metod, vermuthlich Schöpfer bedeutend, einen Ausdruck, der auch in der Edda vorkommt (miötudr), und den der christliche Dichter wahrscheinlich aus der heidnischen Poesie beibehalten hat (Myth. 18.) Der Ausdruck irmingod, den Büning aus dem Heliand anführt, mit allerdings offenbar heidnischem Anklang, kommt aber in diesem Gedichte nicht vor, sondern findet sich im Hildebrandsliede; dagegen haben wir das in seiner Bedeutung noch zweifelhafte irmin in andern Zusammensetzungen, wie irmin-man, irmin-thiod (vgl. Myth. 81, 82, 208 ff.). Eine heidnische Vorstellung bricht noch durch in regangiscapu, reganogiscapu, s. v. a. *) fatum, Schicksal, Beschluß und Rath der Götter (regin sind die rathschlagenden, weltordnenden Gewalten; ragnarökr das Weltende, der Untergang der leitenden Götter. Myth. 17). Synonym ist wurdgiscapu, wurthigiscefti und metodogiscapu. Es war aber wurd (wurth) die Schicksals- und Todesgöttin; z. B. wurd nahm ihn (sie) hinweg (den Herodes, den Jüngling zu Nain, auch die Menschen im Allgemeinen, letzteres 2. Thl. 2, 46). Hier erscheint wurd ohne Artikel. An andern Stellen, welche Grimm (Myth. 228) auch für diese Bedeutung anführt, wo es aber mit dem Artikel gebraucht ist, läßt es sich auch durch Zeit, Stunde übersetzen (so auch an der Stelle, welche oben, aus der Schilderung von Christi Leiden in Gethsemane, angeführt ist; die Uebers. „schon wartet das Schicksal“ ist nach Grimm und Kannegießer). Synonym zu wurd sind orlag, orleg, aldarlag (v. lag. Beschluß, Bestimmung; legan, constituere), von welchen die beiden ersteren dann in die Bedeutung von Krieg übergehen (weil den Alten der Ausgang des Krieges das wichtigste Moment des Geschickes war, Myth. 500), das letzte aber die vom Schicksal bestimmten, die gezählten Lebensstage bedeutet. — Auch das angeführte sigidrohtin ist vielleicht heidnischen Ursprungs und von Odin (in der Edda sigrgod, sigtyr, sigfödur) auf den Gott der Christen übertragen (Myth. 18). Eben so heidnisch ist frö in der Anredeformel frö min; es bedeutete ursprünglich gnädig, erfreuend, liebend (vgl. nhd. fröh) und wird von Grimm (Myth. 136, 137; 2. Aufl. 191; Gr. III. 320) auf den altnord. Gott Frö (Freyr) bezogen. Auch Diefried hat frö min (I. 5, 35; II. 14, 27; V. 7, 35); ebenso das Ludwigslied; Alfilas übersetzt κύριος mit frauja. Aber wohl schon sehr früh ist die Bed. der Gnädige, Erfreuende (wofür ahd. auch truhitin, altf. drohtin) in die allgemeinere Herr (vgl. Frohndienst, Frau, frowa) übergegangen.

*) vgl. Köne 5180, S. 499.

Die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen heißt *samnunga* und *kerika*; als Tempel aber *alah*, *wih*, *wihhus*, *friduwih*, *godeshus*, *that helaga hus* (doch diese beiden letztern im Ganzen seltener gebraucht) *racud*, *seli*, aber auch *kerika*. Von diesen Benennungen reichte *alah* und *wih* jedenfalls ins Heidenthum zurück; das erstere wird schon als ein altes Wort (alhs) von Ulfilas gebraucht; fünf Jahrhunderte später wird das Wort geflissentlich vermieden und dafür *tempil*, *tempal* genommen. Nach Grimm bedeuten *alah* und *wih* jede heilige Stätte, besonders heilige Wälder. Ebenso ist *racud* (von dunkler Abstammung) wohl ursprünglich heidnisch; in den übrigen deutschen Dialecten kommt es nicht vor. Der Tempel zu Jerusalem heißt ein *godlik alah thurh erlo hand*, *thurh mannes giwerk*, *mid meginkraft arihtid* (ein göttlich Maaß, durch Menschen-Hand, durch Mannes Gewerk, mit mächtiger Kraft errichtet).

Nach den Benennungen für Kirche und Tempel richten sich die Ausdrücke für Priester. Wir haben *wihes ward*, neben Umschreibungen, wie *the giherodo* (von *heron*, *honorare*, also *honorator*, *venerabilis*), *the frodo man* (der weise Mann, vgl. 2 Thl. 2, 44), *frod-gumo*, *godcund gumo*; das letztere wird von Gr. (Myth. 59) auf das goth. *gudja* (der Gott dienende, fromme Mann) bei Ulf. bezogen; daß dieser Ausdruck aber heidnisch ist, folgt aus dem altn. *godri* (Priester). Dem fremden Worte Priester wird ausgewichen. Freilich haben wir auch *biscop*, als Bezeichnung für den Hohenpriester, an den wenigen Stellen, wo davon zu reden Gelegenheit. Hierher mag auch das Wort *idis* (ahd. *itis*) gezogen werden, womit von unserm Dichter besonders Maria, die Mutter Jesu häufig bezeichnet wird. Nach Gr. bedeutet es, ähnlich dem gr. *ἰδία*, eine Jungfrau oder Frau von übermenschlichem Wesen, geringer als eine Göttin, aber höher als eine Erdenfrau. *Veleda* und *Tanfana* waren solche heilige *idisi* (daher verbessert Gr. auch den Namen des Schlachtfeldes der Cherusker an der Weser, Tac. ann. 2, 16, in *Idisiavisus*, i. e. *nympharum pratum* Frauenwiese. Gesch. der deutschen Spr. 656) vgl. Büning und Gr. Myth. 226 und 66, vgl. auch das nord. *dis*, goth. *deis*; endlich denke man an den Isenstein und an Island (= *itisland*, d. i. Jungfrauenland, Fraueninsel).

Für Himmel giebt es mannigfaltige Ausdrücke: *hevan* (*heban*) scheint mehr den sichtbaren, *himil* den überirdischen Himmel zu bezeichnen (Myth. 399), obgleich unser Dichter zwischen beiden wechselt; außerdem *radur*, vielleicht dem gr. *αἴθρη* entsprechend, von dunkler Abstammung; *skio* (engl. *sky*) für den Wolkenhimmel (*wolcones skio*, *wolcan-skio*). Der Aufenthalt der Seligen heißt *wang* (*Au*), nämlich *hebanwang*, *godes wang*, *groni godes wang*. Von einer solchen *Au* der Seligen weiß aber auch schon die heidnische Sage und Dichtung; man erinnere sich nur an die Märchen von Kindern, die in den Brunnen fallen und durch grüne Wiesen in das Haus der freundlichen Frau Holla gelangen (Myth. 476). Kurz und bedeutsam ist der Ausdruck *upodas hem*; *od* ist Gut (vgl. Kleinod), *upod* das Gut, welches oben ist, das höhere, überirdische Gut, also *upodas hem* des höhern Gutes Heimath. Die Seligkeit heißt *drom drohtines*, die Freude des Herrn; *drom*, eigentlich Traum, wird auch für Freude, Leben, Gesellschaft, Gastmahl, Seligkeit gebraucht und scheint überhaupt den Zustand einer genießenden Ruhe auszudrücken. Für jenen Begriff haben wir nach *sinlif* (ewiges Leben), *thiodwelo* (Volksglück), auch *himilriki*, u. a.!

Für Welt wechseln die Ausdrücke werold und middilgard, worüber im 2. Thl.; vgl. Muspilli S. 3. Myth. 457 Uebrigens haben sich außerhalb des Nordens keine bestimmten Nachrichten von Erschaffung der Welt und Erde erhalten.

Heidnischen Ursprungs ist auch das Wort mudspelli (mutspelli), vom Untergange der Welt gebraucht. Bei der Schilderung des Weltunterganges (vgl. Musp, Einl.) welche an Matth. 24. angeknüpft wird, und bei welcher der Dichter mit besonderer Ausführlichkeit verweilt, hat jedenfalls eine heidnische Ueberlieferung zu Grunde gelegen (Myth. 466. ff. vgl. 540).

Der Begriff der Hölle (hel, hellia, helligrund) ist schon christlich und von der nordischen, kalten hella zu unterscheiden (Myth. 461 ff.); aber an ursprünglich heidnische Vorstellungen erinnern noch die Ausdrücke helligrund, asgrundi, sinnah, dodesdal, gramono hem (wovon später).

Sehr mannigfaltig sind die Ausdrücke für Teufel, und wahrscheinlich ist es (Myth. 550), daß die heidnischen Gottheiten und Geister, die an sich schon übelthätig und finster waren, leicht in den Begriff teuflischer Wesen übergingen; schwieriger und mit größerem Widerstande der Volksmeinung mußte wohl die Verwandlung der guten Götter des Alterthumes in Gespenster und Teufel erfolgen. Aber die starken Bezeichnungen für den Teufel haben gewiß ihren Grund darin, daß es dem Dichter darauf ankam, seinem Volke den alten Glauben, von welchem Traditionen wohl noch untliefen, dem Christenthume gegenüber als einen teuflischen anzudeuten. Daher: wiht (Wicht), balowiso (Wegweiser des Bösen), fiund (Feind), gerfiund (bewaffneter Feind), unbiuri fiund, scatho (der Schädiger), landscatho, thiod-, liud-, mén-scatho, reginscatho, wamscatho (der ruchlose Sch.) costondi (Versucher), unhold, wreth (der Harte), grim, hettiaud (der Hassende), letho, (der Leidige), the gramon (der Zornige). Daneben haben wir aber auch das undeutsche diubal, diubul. — Der Plur. ist dem altf. Dichter eigenthümlich, um die Idee dämonischer Geister als des Teufels zu bezeichnen. Von Judas, der beim Abendmahl den Bissen empfängt und in seinen Mund nimmt, heißt es: so afgaf ina tho thiu godes craft, gramon in gewitun an thene lichamun leda wihti (alsbald verließ ihn Gottes Kraft, Dämone und Teufel bemächtigten sich seines Leibes); an einer andern Stelle: gramon habdun thes mannes hugi undargripan (Dämone hatten sich seiner Sinne bemächtigt, näml. des Judas, als er sich zu erkennen im Begriff). Gramon barn sind teuflisches Gesinde, wie fiundo barn; modaga wihti ist dasselbe, was unholdo (modaga, animosus, iratus, superbus, contumax). — Diese Anwendung von gram, wreth und modag auf Dämonen ist aber heidnisch-deutsch (Myth. 555) und hastete noch bei den später bekehrten Christen, wie bei den Gothen unhultho geblieben war. — Der Teufel heißt der schwarze, mirki (tenebrosus), daher auch der verborgene, dernen wihti. Vielleicht weist auch der helith-helm (an helith-helme bihelit, in den Hülhelme gehüllt), in welchem der Teufel der Gemahlin des Pilatus im Gesichte erscheint, auf die alte Larnkappe (vgl. das eben angeführte dernen wiht) hin, welche unter andern Namen auch in der nordischen Mythologie ihre Rolle spielt.

Alle diese Ausdrücke, denen sich leicht noch mehrere anreihen ließen, sollen nichts weiter darthun, als daß der sächs. Sänger sich nicht scheute, Ausdrücke, die von früherer Zeit her noch in seinem Volke umliefen, auch in seinem Gedichte zu gebrauchen, wenn sie gleich an früheres Heidenthum erinnern mochten; weil er eben dadurch verständlicher zu werden glaubte. Doch wird uns dieser Mangel an Angftlichkeit wenigstens zu dem Schlusse berechtigen, daß der Sänger dem Christenthume, welches er in solchem Gewande dem Volke vorführt, siegende Kraft genug zutraute, um durch die alte volkstümliche Sprache nicht getrübt zu werden. Dtfried dagegen, dem es — wie er ja selbst sagt — darauf ankam, alles Heidnische zu verdrängen, vermeidet dergleichen Anflänge gefliffentlich und braucht lieber fremde, wenn nur christliche, Ausdrücke oder nimmt zu Umschreibungen seine Zuflucht.

Wichtiger für die Charakteristik des Heliand, als das bisher Besprochene, ist aber die früher schon angedeutete, durch und durch nationale, d. i. echt deutsche Auffassungsweise des Christenthums, die uns in dem Gedichte überall entgegentritt, und die auch Vilmar, Maßmann, Büning u. A. schon gebührend hervorgehoben haben.

Schon äußerlich kündigt das Gedicht sich als ein national-deutsches an. Die Form desselben ist der alliterirende Vers. Er besteht aus zwei zusammengehörenden kurzen Zeilen (in den Proben des 2. Theils sind sie als eine Langzeile hingestellt), in denen in der Regel drei Wörter vorkommen, die in ihren betonten Silben mit denselben Buchstaben oder Lauten anfangen. Von diesen drei Wörtern haben zwei in der ersten, das dritte in der zweiten Zeile ihre Stelle. Der Sinn des Satzes endet bei dieser Versform fast nie mit der zweiten Zeile, so daß also, wenn man die beiden kurzen Zeilen als einen Vers betrachtet, der Schluß des Gedankens fast jedesmal in die Mitte desselben fällt*). Gerade der Heliand gewährt in das Wesen der Alliteration eine deutliche Einsicht; zugleich lernt man daran, warum in unserer neuhochdeutschen Sprache diese Versform nicht mehr den Eindruck machen kann, den sie zu ihrer Zeit jedenfalls hervorgerufen hat. Ihr entsprechen denn auch die dem Dichter eigenthümlichen Formeln und Bilder, welche immer wiederkehren, weil sie zur Alliteration gehören, und welche beim ersten Anblick oder beim Lesen der Uebersetzung leicht falsch aufgefaßt und falsch beurtheilt werden. Man muß sich erst in jene ganze Anschauungs- und Auffassungsweise hineingelebt haben, um sie natürlich und darum schön zu finden.

Charakteristisch und an die Form des alten Heldengesanges erinnernd sind ferner die wiederkehrenden Anfänge der einzelnen Abschnitte: „da erfuhr ich“, „so hört' ich sagen“, u. s. w.

Dieser äußeren Form entspricht nun auch die ganze Darstellungsweise des Dichters, der seinem Volke ein deutsches Christenthum singen wollte. Christus ist ihm der Landeswart, des Stammes Droste (drohtin, Fürst), der Könige reichster (cuningo rikioſt), und wo dieser die Jünger zu sich ruft, während das Volk in einem weitem Kreise ehrfurchtsvoll umhersteht, ist es gerade, als sähe man einen deutschen Fürsten alter Zeit mit seinen Mannen eine

*) Vgl. die oben gegebene Uebersetzung der Einleitung.

Berathung anstellen. (vgl. Vilmar Lit. Gesch.) Andere Beinamen sind: drohtin frô min, thiodan (v. thiod Volk), radand, radgebo, waldand, heliand, landeshirdi, liudioward, burgo hirdi, radandero best, cuningo craftigost, thiod-gumo (Volksmann), frithugumono best (der Friedemänner Bester); aber auch godes egan barn, godes ênag barn, barn drohtines, b. godes, frithu-barn godes; allero barno best, rikiost, strangost; diurlic drohtines sunu; neriendi, craftag, hêlag, mahtig, mari krist u. n. a.

Christi Apostel sind seine Mannen auf der Heerfahrt; er sammelt sich, durch das Land hinziehend, sein Gefolge; und Andreas und Petrus „erkennen ihren lieben Herrn, verlassen ihren Erwerb, um in dem Heergefolge des Herrn zu dienen und dafür Lohn zu empfangen (wie der Leute jeglicher thut, der dem Herrn will huldigend dienen); Johannes und Jacobus, noch blutjunge Recken, die keinen Kriegszug mitgemacht, verlassen ihre fahrende Habe und wählen sich den erhaltenden Christ zum Herrn, dessen Hülfe ihnen nöthig war, um ihm zu dienen, wie jeder Degen und Wehrmann dieser Welt zu thun pflegt“; dann Mathäus, welcher schon mehr eigentliche deutsche Züge anzubringen erlaubte: „er ist ein Schatzmeister edeler Herren, also schon im glänzenden Herrendienste, edeler Gestalt und guter Treue, eines Königs kluger Diener, aber er verläßt Gold und Silber, die vielen Gaben und kostbaren Schätze, um unseres Gebieters Knappe zu werden; er wählte sich einen freigebigern Geldspender als sein bisheriger Herr in dieser Welt war“ (cos im the cuninges thegn crist te herran, milderan methomgibon, than er is mandrohtin wari an thesero weroldi). Und nun eilen von allen Burgen frings umher, zwischen denen der König hindurchzieht, die Mannen zur Heeresgefolgschaft herbei; große Schaa- ren aus mancherlei Stämmen kommen zusammen, „ungetreue und getreue, damit ihnen Christus reiche Schätze, wie sie nur ein Volkskönig geben kann, nach ihrem Tode gebe, nachdem er ihnen vorangegangen sein werde in Gottes Reich. Dafür verheißt ihnen der Herr Fürsorge und Schutz auf lange Zeit. Immer mehr des Gefolges strömt von allen Landen, von allen weiten Wegen zusammen, junge Leute, die das Lob ihres neuen Herrn weit verkündigen. Nun nennt der Herr die Zwölfe bei Namen, die Treuesten, die ihm näher gehen sollen“. Diese bewährten Helden gehen mit dem Rathenden zu vertraulicher Besprechung und berathen nun mit dem Vormund der Menge den Kriegszug, welcher für das gesammte Menschengeschlecht wider den bösen Feind begonnen werden soll. Darauf folgt nun erst die Berathung vor dem Volke, in welche die Bergpredigt eingekleidet ist. (S. den Anf. derselben in Vilmar's Lit. Gesch.)

Diese Helden, welche den Volkskönig umgeben, sind aber auch bereit, für den theuern Herrn nicht bloß Güter und Schätze zu opfern, sondern auch das Leben zu wagen, wosern ihm Gefahr droht. Als Christus sich auf den Weg nach Bethanien macht, um Lazarus zu besuchen, wollen die Jünger ihn anfangs zurückhalten; er müsse ja durch der Juden Land, welche kurz zuvor hätten ihn steinigen wollen. Dann aber hebt Thomas an, ein ehrenwerther Held, seines Herrn theurer Degen: Tadeln wir ihm die That nicht, noch wehren wir seinem Willen; bleiben wir vielmehr bei ihm und dulden wir mit unserm Dienstherrn; denn darin besteht die Würde (cust) des Degens, daß mit dem Frohnheerrn er fest zusammenhalte, den Tod erleid' ihm zu Ehren (doie im thar an duome). Thun wir denn Alle so, folgen auf der Fahrt ihm und

halten unsern Voetheil im Vergleich damit ohn' allen Werth, wenn auch in der Welt wir fürben mit unserm Lehrer. Dann lebet Lob nachher uns, guter Ruf bei den Menschen. So waren die Jünger Christi, die hochherzigen Helden, in Herzensanficht ihrem Herrn zu Willen. — Die Neußerung der Mannentreue ist ein echtdeutscher Zug und erinnert von Neuem an die deutschen Volksepen, die durch jene Treue eben als deutsche Lieder gestempelt werden (vgl. Bilm. Lit. Gesch. 1. Ausg. S. 60.)

Wie aber Christus und die Apostel, so tragen auch die übrigen Personen des Gedichtes, mit denen der Herr in Beziehung tritt, ein entschieden deutsches Gepräge an sich. So heißt es von Johannes: Er taufte des Troffes viel (druhtfole mikil), die Wehrmänner (werod) im Wasser, — und auch den waltenden Christ, den hehren Himmelskönig, das Friedekind Gottes. Er redet ihn an: Du, der Volksmänner (thiud-gumono, Kan. übers. Eidgenossen) bester, aller Könige kräftigster u. s. w.

Die Hirten, denen in der Christnacht die Geburt des Heilandes verkündet wird, sind Pferdeknechte (ehuscaltos), die draußen waren, Männer auf der Wacht, die Rosse zu hüten auf dem Felde. — Sie finden in der Bethlehemsburg den Fürsten der Völker, den Herrn der Menschen.

Es sind Helden und Wehrmänner, sehr kundige Recken (helidos, erlos, glauwa gumon), welche am achten Tage sich bei der Gottesjungfrau (godes thiornun) versammeln, um Rath zu halten, wie der Knabe zu heißen. Eine ähnliche Versammlung finden wir auch bei Zacharias am Tage der Namengebung.

Simeon ist ein alter Mann im Tempel, ein Edelgeborener. Er spricht: da ich so bejahrt, so bitte ich dich, Herr, daß du deinen ergebenen Diener hingehen laffest, zu deinem wahren Frieden fahren, wie die Vorfahren thaten, Wehrmänner dieser Welt (weros fon thesero weroldi, in dem Ausdruck weros, von werjan, d. i. wehren, liegt jedenfalls mehr, als in dem bloßen „Männer“ s. 2. Thl. 1. 1.) — Auch Hanna war eines Degens verlobte edele Dirne; mußte dann mit ihrem Manne des Hauses walten sieben Winter. Darauf ward sie Wittwe u. s. w. — Burgbewohner heißen die weisen Männer, die in dem Weihort, die sehr kundigen Greise, in Gottes Gesetz lesen, und bei denen der zwölfjährige Christ sitzt. — Als die Schätzung angefangt war, da mußten Alle zu dem Stamme hineilen, wo die einzelnen Gengen Geschlechter einst Burgen bewohnten. — Von einer Burg aber heißt es: die Burg, die auf dem Berge steht, auf hoher Holmsklippe, ein riesenhaft Gewerk. — Archelaus, des Herodes Nachfolger, heißt Herzog und Helmträger (heritogo, helmberand), und das ihm untergebene Land wird Mark genannt. — Vor dem Hause des Kaiphas stand Petrus draußen, aller Degen bester, nicht ließ ihn der Thorwart folgen seinem Frohn (ni let ina the portunward folgogon is froen). — Das Haus, worin Pilatus, des Herrn Bote von romuburg, zu Gerichte sitzt, heißt „des Volkes Thinghaus“; harte Männer führten Christum dahin, wo eine Menge Degen sich bewegte um den Herzog, der gesendet war von dem Kaiser, zu richten das Reich. Lautet es nicht, als wäre der Heiland einem karolingischen Sendgrafen vorgeführt, um von ihm gerichtet zu werden? — Die drei Emire, die Wehrmänner von Osten, hiderbe

Degen, finden Herodes, den reichen, im Saale sitzen, den schönen König, den Meinhard mit seinen Mannen, stets mordbegierig. Ohne Säumen fragt er, welche Gewerbe sie auf den Weg gebracht, die Wehrmänner auf die Wallfahrt: „Ihr führt wohl gewundenes Gold zur Gabe für jeden Helden, zu dem ihr so im Gange kommt zu Fuße gefahren. Wo ihr fernher seid, weiß ich nicht, Sproßlinge anderer Geschlechter; aber ich sehe, daß ihr seid Edelgeborene, Ahnkömmlinge von gutem Geschlecht“. Man denke an die Reden der Kämpfer, in der alten Heldensage, wenn sie fremden Rieken begegnen; man denke an Hagen, als in Gunthers Hofe ihm die Siegfrieds-Helden gezeigt werden; man denke auch an das gewundene Gold, die Armspangen, den beehrtesten Schmuck des Kriegers, im Hildebrandsliede, in Walthar von Aquitanien u. a.

Daß die Altsachsen Seefahrer waren, folgt schon aus der Bezeichnung des Schiffes, die man unter Hochdeutschen kaum treffen würde: nehlid (mit Nägeln beschlagen), höburnid (hochgehört); und dem entsprechend heißt es: „Aufrollten sie die Segel, die wetterkundigen Männer, ließen vom Winde sich dann über den Meerstrom treiben, bis zur Mitte er kam, der Waltende mit der Wehrmannschaft. Da begann des Unwetters Kraft, begannen Wirbel zu wüthen, Wellen zu wachsen; Wolken schwangen sich; es schwoh auf die See; sie kämpften mit Wind und Wasser.

Auch das deutsche Kriegerleben, wie schon aus den angeführten Benennungen hervorgeht, erscheint überall neben den Schilderungen des Volkslebens; ja das ganze Gedicht athmet so zu sagen kriegerischen Geist (Wilm. Progr. 60). Ueberall tritt uns eine große Fülle eigenthümlicher, alter, frischer, kriegerischer Ausdrücke, Formeln und Schilderungen entgegen. Zwar findet sich in der evangelischen Geschichte für unsern Dichter, der das gegebene Maß nie überschreitet, keine Gelegenheit zu eigens ausgeführten Schilderungen von großen Kriegszügen und Waffenthaten; doch wird die einzige, welche wenigstens die Schilderung eines Kampfes zuläßt, die Gefangennehmung Christi und die Verwundung des Malchus treulich benutzt, um eine in den ältesten Formen und in der frischesten Lebendigkeit gehaltene Darstellung eines deutschen Einzelkampfes zu geben. Die von Christus Angeredeten wurden underbadode, that sie under bac sellun (so erschreckt, daß sie rückwärts fielen) und „Einer wie Alle zur Erde sanken“; aber die streitlustigen Männer liefen wieder zu dem Holme, befestigten ihren Sinn, banden ihre innersten Gedanken und gingen zorngeschwollen näher mit Kampfgier, bis sie den Heiland mit der Menge umgaben. Sorgend stehen die Apostel vor der argen That und sagen zu ihrem Herrn: Wäre es nun deine Wille, daß sie uns hier mit der Schwertspitze tödteten, von Waffenthaten, dann wäre uns nichts so ehrenvoll, als daß wir hier vor unserm Könige sterben könnten, erbleichen im Kampfe. Da schwoh im Zorn auf der schnelle Schwertdegen Simon Petrus, es wallete ihm das Gemüth, daß er kein Wort sprechen konnte, so weh that es ihm im Herzen, daß man seinen Herrn binden wollte. Zornig ging schnell der dreistmüthige Erfolgsmann vor seinen König zu stehen, hart vor seinen Herrn. Sein Sinn war nicht zweifelnd, nicht blöde in seiner Brust; vielmehr zog er das Beil heraus, das Schwert von der Seite, und schlug entgegen dem vordersten der Feinde mit der Hände Kraft, daß Malchus ward

mit des Schwertes Spitze, auf der rechten Seite mit dem Schwerte gezeichnet, das Ohr ward ihm verhauen, er ward am Haupte wund, daß schwertblutig Kinnbacke und Ohr von schwerer Wunde sich spaltete. Das Blut sprang nach, es wallete von der Wunde. Da ward an seiner Wange verkehrt der Vorderste der Feinde, da stand das Volk Raum gebend, sie fürchteten des Beiles Biß (andredun im thes billes biti: vgl. über diesen Ausdruck Wilm. Lit. Gesch.). Petrus aber wird von Christo getadelt mit der Bemerkung: Wenn gegen die Schaaren ich mich mit Waffen und Wehr wollte kriegerisch schützen, dann mahnt' ich Gott, den mächtigen, den heiligen Vater im Himmelreiche, daß er Engel in Menge von oben mir sendete, Krieges Weise, so würden deren Waffen die Mannen nicht ertragen; ja die Menge nicht bestände des gesammten Volkes sie, daß nicht der Seele und des Lebens sie würden entledigt. Aber der allmächtige Vater hat ein Anderes befohlen; entbrennen wir nicht gegen die unwürdige Wuth. Wer Waffengewalt und Gräuel des Grimms ausüben will, der wird oft erschlagen von der Schärfe des Schwertes und übergießet sich selbst mit Schlachtenblut. — Darauf legt Christus mit weiser Kunst das Fleisch zusammen der Hauptwunde, so daß geheilt wird des Beiles Biß.

Endlich ist auch in der Hochzeit zu Cana uns ein Zusammensein deutscher Helden im Herrensaaie geschildert, und wir bekommen hier eine umständliche Beschreibung eines deutschen Gastmahls: da geht Gottes eigenes Kind mit der schönsten der Frauen, seiner Mutter, und mit den Jüngern in das hohe Haus, wo der Heerbann trank, die Juden im Gastsaal. Die Wehrmänner freuten sich, waren voll Lust bei einander, muntere Mahlgenossen. Mundschänken gingen und schenkten aus Schalen, trugen schieren Wein mit Humpen und Henkglas. Traumherrlich war der Herren Festfreude. Das Volk unter ihnen auf den Bänken begann aufs Beste die Gastmahlslust; sie waren in Wonnen. An Wein da gebracht es, den Mahlgenossen an Most, u. s. w. Am herzlichsten ist hier die „traumherrliche“ Weinfrohlichkeit, das friedliche Zusammenfügen, wobei gezecht und gesungen wurde; der Ausdruck war unserm Dichter so wenig anstößig, ja im Gegentheil so lieb, daß er ihn ohne Bedenken auch für die himmlische Freude gebraucht.

Noch zweimal kehrt die Beschreibung eines Gastmahls wieder, bei der Erzählung von Herodes und Herodias und in der Parabel vom reichen Manne. Das Trinken der Helden in der Halle und die laute Freude, die Schenken, welche schieren Wein in Goldgefäßen tragen, alles dieses erscheint auch hier, theils genau so wie bei der vorigen Schilderung, theils als Ergänzung des dort aufgestellten Bildes; nur Herodes wird vom Weine übermüthig gemacht, und wir sehen, daß die „traumselige Freude“ keinesweges im schlimmen Sinne gebraucht ist, da, um Excesse der Trunkenheit zu bezeichnen, ganz andere Ausdrücke bestanden (Holl. a. a. D.)

Doch genng auch dieser Aufzählung, welche sich ebenfalls mit Leichtigkeit noch weiter fortsetzen ließe, aber doch auch bei größerer Ausführlichkeit nicht mehr beweisen würde, als bereits geschehen ist; fassen wir lieber das Resultat der ganzen Besprechung zum Schlusse noch einmal mit Wilmars Worten in ein Bild zusammen: In der vollen Glorie eines reichen, mächtigen, milden deutschen Volkskönigs, umgeben von seinen bis in den Tod getreuen Gefolgs-
männern, und von den unzählbaren Völkerschaaren begleitet, welchen seine Königshülfe noth

Zweiter Theil.

Sprachproben aus Heliand.*)

1. Die Heilung der beiden Blinden vor Jericho.

Matth. 20, 29—34. Marc. 10, 46—52. Luc. 18, 35—43.

Werod sidoda

furi hierichoburg. was the godes sunu

3. mahtig undar thero menigi. Thar satun tuena man bi wege.

Werod, n. V. Decl. Menge (der Männer, der Menschen) Schaar, Zug, Versammlung, Volk, ist jedenfalls von wer, m. vir, abzuleiten und nebst werold (Welt), wâr (verus, verum), warjan, werjan (goth. varjan, wehren), werjan (goth. vasjan, kleiden), weren (gewähren) u. v. a. auf einen gemeinschaftlichen Stamm war (wir, wâr), sanskr. vri (vira), war, tegere, arcere, eligere, zu beziehen. — sidoda, bei Röne nach Cotton sithoda, gingen, v. sidon, sithon II. b, gehen, reisen; davon das Gausativ sendian, althochd. sindon, senden, v. sind; vgl. Musp. II, I. — furi, for, fora, vor, c. D. A. — hierichoburg, auch bloß hiericho, Jericho; ebenso nazarethburg, rumuburg, burg an bethleem, u. s. w.; wie denn überhaupt der Zusatz burg zur Bezeichnung einer Stadt oder eines Fleckens sehr häufig; burg, Stadt, Städtchen, ahd. burg, puruc, mit Berg und bergen verwandt, goth. haurgs v. baïrgan (barg, baurgun, baurgans). Gr. II, 39, 486; III. 418. — was, wat, von wesan, — en (goth. visan); das Praes. ind. sing. wird von einem andern Stamme gebildet: hium, biun; hist; is, ist; plur. sind, sind, sindun; Praes. conj. sing. si, sis, si; plur. sin; Praet. ind. was, plur. wârun, wêron; conj. sing. 2. wâris, 3. wâri, plur. wârin; Imp. sing. 2. wis, wiss, wes, plur. wesat. Im Ahd. ist auch das Präs., wenn gleich selten, noch vorhanden, aber in der concretern Bed. v. manere u. fieri, welche freilich oft in die abstractere v. esse hinüberschwankt, auch wohl die Bed. eines Fut. annimmt: ih wiso, (du) wisis, (er) wisit, (sie) wesant; conj. (du) weses, (er) wesa, (wir) wesem, (ir) weset, (sie) wesen. — the, K. thie nach C, (wie auch später überall), f. die gramm. Uebersichten. — god, as, es, Gott, vgl. Musp. VI, 4. — sunu, suno C. (überhaupt haben wir statt der Endungen u, un in der Flexion bei M. meist o, on bei C.; f. die gramm. Uebersicht) Sohn, ahd. sunu, goth. sunus, Gr. III. 320.

mahtig, mahti, magtig, - ti, I. mächtig, groß, v. maht, Macht, mugan, mögen, d. i. können, ahd. maht, mahti, magan, goth. mahts. Die ursprüngliche Bed. v. magan ist können (vgl. ver-mögen). Musp. III. I., Gr. II. 27.

undar, — er, D. A. unter, zwischen, in, innerhalb, hinter. — menigi, menegi, f. Menge, I. ahd. managi, goth. managei, von man, Mann, Mensch, wie werod v. wer. — thar, demonstr. Partikel, dort, da, dann; auch relat. wo, als. — satun, 3. plur. Praet. v. sittian, — ien, — ean, gisittien, I. sitzen, das Präs. nach II, Ablaut. 7; ahd. sizzan, sitzen; sazjan, sezzjan, setzen. — tuenie tuena, zwei, f. gramm. Uebers. — man, anomal auch im Plur. man. Gr. II. 507; III, 318. vgl. Musp. V. 3. — bi, be, Präp. D. apud, ad, juxta (de loco); in (de temp.); per (de medio vel auxilio); ex, ob, propter; bi mit A. de. — wege, D. v. weg, Weg; ahd. weg mit wegen (bewegen, wigen), waga (Bewegung, Wiege), wâg (Woge), wâga (Wage), wagan (Wagen) u. v. a. auf eine gemeinschaftliche Wurzel wag zu beziehen, sanskr. vij, se movere. Wegen Verwandtschaft der Wurzeln wag u. wak, wach, sanskr. vaj (se movere), gehört vielleicht auch wachen (wachen), weckjan (wecken) hierher. —

*) Die sieben Sprachproben folgen auf einander, bei Schmeller pag. 108, 22—115, 3. bei Röne v. 7089—7510.

blinda warun sia bethia. was im botono tharf.

5. that sia geheldi hebanes waldand,
 huand sia so lango liohtes tholodun.
 managa huila. Sia gihordun tho that megin faran
 endi fragodun san. firiwitlico.
 reginblindun. huilic thar riki man.

10. undar themu folcskepi furista wari.

4. blind, blind, I. N. A. pl. blinda, — e; ahd. blint, goth. blinds, Gr. II. 59. — sie, sia ste, f. gramm. Uebers. — bethia, bethie, — ea, bede, beide, m. f. N. A. pl.; im n. N. A. pl. bethiu; G. bethero, D. bethiun, — ion, bedium; G. sing. m. n. bethies. — bôta, — e, buota f. I, Besserung, Heilung, Abhülfe; G. pl. botono, C. buotono; davon bôtian, buotian, ausbessern, fliden; heilen; büßen; findet sich im Ahd. gar nicht und ist von bodo (Bote), ahd. boto (G. pl. botono) wohl zu unterscheiden, aber vielleicht mit demselben auf ahd. biutan, goth. biudan, bieten, praebere, afferre (Wurzel but) oder auf bitan, goth. heidan, warten, erwarten (W. bit), oder endlich auf bitjan, goth. bidjan, bitten (W. bat) zu beziehen? — tharf, Durst, Noth, Bedürfnis; ahd. darba, Mangel; davon tharbon, carere, egere; mit thurft, thuruft, (necessitas, opus) u. thurbon (opus habere), Praes. tharf, ahd. durfti (Durst) auf einen Stamm darb oder darf zu beziehen; damit zusammen hängt dann vielleicht auch bidarbi (unser bider) utilis, solers.
5. that, ursprüngl. Pron. dem., rel. und art., aber auch Conjunction (Satzartikel), daß. — geheldi, sanaret, v. gihelien, helian, — ien, — ean, II. heilen; davon héliand, — eand, — and, salvator, ahd. hail, haili, heil. — hebanes, — enes G. v. heban, hevan, m. Himmel, f. Musp. IV. 2. — waldand, Part. praes. substantivisch gebraucht, Dominator, v. waldan, giwaldan, G. D. I. walten, ahd. waltan, goth. valdan; vgl. Gewalt, angl. vald, potestas; engl. wealth. Vermögen, Wohlstand. Grundbedeutung der Wurzel vald, walt ist Kraft, vgl. lat. valere, validus. Grass bringt noch eine Menge anderer Wörter hierher, z. B. Wald, wollen, wild, u. s. w.; vgl. neben dem goth. valdan, valdufni (Gewalt) auch vulthus (Herrlichkeit, δόξα).
6. huand, denn, weil. — lango (diu) adv. v. lang. — lioht, leoht C., liacht, n. Licht, Leben, Welt; davon liohtian, — ean, — ien, leohtean, luhlian, leuchten; ahd. lioht u. liuchtjan; goth. liuhan in Ableitungen, Gr. II. 50, III. 391. — tholodun, 3. pl. pract. v. tholon, githolon, c. A. (sufferre, pati, frui), c. G. (privari aliqua re); ahd. doljan, dolèn, — ðn, dulden; goth. thulan, vgl. τλῆν, τολῆν, tolerare; viell. auch dolere?
7. managa, A. f. v. manag, — eg, manch; ahd. manag; goth. manags. Gr. III. 10. — huila, -e, f. I. Zeit, Stunde. — gihordun, 3. pl. praet. v. horian, — ean, gihorian II. c. A. audire, c. G. audire, obedire, c. D. obedire, obsequi, ahd. hörjan (hören); goth. hausjan. — tho, thuo, C. da, tum (zuweilen quum). — megin, n. Kraft, Tugend, Gewalt; Menge, Schaar; ahd. magan, megin, mit magan (mögen, Musp. III. 1. u. oben) u. maht (Macht) v. d. Wurzel mah, sanskr. mah. (crescere, venerari). — faran, — en, I. Ablaut. 4. fahren (im alten Sinne), gehen; auch im Ahd. u. Goth. faran in derselben Bed., gehen, wandern; goth. farjan ist fahren, πλεῖν. —
8. endi (ende, en) und. — fragon, fragen; ahd. fragen, v. frag, sanskr. prach, goth. fraihan (frab, frehun). — san, bald, sogleich, plötzlich, auch verlängert sana, sano; vielleicht von demselben Stamme mit ahd. sinnan (Wurzel san), sinnen (noch nicht in dem abstracten Sinne: denken, sondern als gehen, reisen) u. dann mit sin (Sinn) u. sind (Weg) verwandt. — firiwitlico, adv. begierig, eiferig, v. firi-wit, m. n. studium, cupiditas (sciendi), v. witan, — en, wissen; ahd. firiwizzi, curiositas, vgl. Vorwiz).
9. regin-blind, regini-blind, ganz blind; viell. nativitas oder fato caecus. Das regin ist schwer zu erklären und viell. noch ein Ueberrest aus einer ältern Periode der Sprache und Religion. Wir haben im Altis. nach regin-scaotho (latro eximius) reginthiof (fur eximius); ferner regan-, regano-, regino-, reginu giscapu, in der Bed. v. Gottes Rathschluß (decreta fati, fatalis Parcarum lex, sc. mortalitas, mors, Schicksal, Schicksalschluß) (s. Thl. I). Nach Grass auf eine Wurzel rag zu beziehen, welche auch im goth. ragin (consilium), raginon (regere), ragineis (tutor) hervortritt; vgl. reginhart, Reinhart. Im Nord. ist reginleif der Name einer Valkyre; reginfiöll die höchsten Berge, regin diup unergründliche Tiefe. Vgl. Gr. II, 53, wo ahd. rigan (agi, ex alto moveri), altn. rēgn (pluvia), goth. regin (γνώμη, motus animi, consilium), regin (dii motores, die Obwaltenden) zusammengestellt ist. — hui-lic, qualis, quisnam, aliquis; fem. huilica, G. m. n. huilikes, D. huilicumu (-um, -on), pl. huilica; zusammengesetzt aus hue, huie (quis) und lic, lih, welches sich noch in gilic, gilih (gleich) findet. — riki, rikki, reich, mächtig; auch rikio, — eo.
10. folk - skepi, — skipe, folcscipe K., zusammengesetzt aus folc, Volk, Menge, und einem subst. skepi, das nur in Zusammensetzungen vorkommt, z. B. heriskepi, landskepi, u. s. w., wo es eine Menge, Vereinigung, sonst auch wohl andere Beziehungen ausdrückt; unser — schaft, ahd.

herrost an hobid. Tho sprac im en helid angegin.
 quad that thar hiesu crist. fan galilealande.
 heleandero bezt herrost wari.
 fuori mid is folcu. Tho ward frahmod hugi.

15. bethiun them blindun mannum. tho sia that barn godes
 wissun undar themu werode. hreopun im tho mid iro wordun to.
 hludo te themu helagon criste. badun that he im helpa geredi.
 drohtin davides sunu. wis us mid thinun dadiun mildi.

skaf, skaft. — furisto, — a, der Erste (der Vorderste), Fürst; ein Superl. von Präp. furi, prae, pro; der alte Positiv fehlt; im Ahd. haben wir noch den Compar. furiro. — wari wäre, s. oben. — herost I. herröst, herosto, II. summus, primus, princeps, der hehrste; Superl. von her, hehr, altus, 11. reverendus, venerandus; Compar. heroro (Hildebr.-Lied), ahd. heriro, — ero, — oro, zusammengezogen herro, Herr; bei Diefried steht noch herero für dominus. — an, D. A. in, an, auf, zu, bei, von. — hōbid, hobit C., n. I, caput, κεφαλή, ahd. haubit, goth. haubith, sanskr. kapala (cranium), Haupt. — sprac von sprecan, gisprecan, sprechen, sagen; ahd. sprehhan, agl. sprecan und specan (ohne r). Die Wurzel sprak, sprah ist wahrscheinlich eine durch s verstärkte Abf. von brak, prah, brechen; vgl. schwed. spricka brechen, spräcka schneiden, spalten, spricka sprossen; agl. sprec Reis; vgl. ῥήξει φωνήν, rumpere vocem. — helith, C., — id, — it, Mann, Mensch; in dieser Bed. auch helith-cunni, Menschengeschlecht; im Ahd. kommt helid, Heli, erst im 12. sec. vor. — angegin, entgegen; gegin, ahd. kagan, gagan ist ursprüngl. Subst., weil ihm eben schon in der alten Sprache andere regierende Präpositionen vorgesetzt werden. Gr. III 266.

quad, quath von quethan, quedan, — en, sagen; ahd. quedan (quid, quad), goth. quithan, lat. 12. (in-) quam, (in-) quit. — hiesu, ihesu C., Jesus. — fan, fon, Präp. c. D. von. — land, n. ahd. lant, Land.

heleandero, — oro, helandero, G. pl. von heliand, heleand, von helian s. oben. — best, 13. bezt, eigentl. betst, der Beste, Superl. zu bet, bat, ahd. baz. Adv. melius, magis; ein adjectivischer Pos. fehlt auch im Ahd. (Gr. II. 603); — Compar. betaro, — era, bettera, besser; ahd. bezir. bezzero.
 fori, fuori C. 3. conj. Praet. von faran. — mid, midi, mut, met c. D. und Instr. mit, cum. 14. — is, ejus (auch reflexiv. sui) s. gramm. Uebers. — ward von werthan, — dan, — den, 3. plur. Praet. wurdun urdun, ahd. werdan, goth. vairthan, vgl. ἔργειν. Gr. II. 39. — fräh - mōd, laetus, auch frao - muod, frō - mōd C., frō - muod, zus. gef. aus frah, froh, ahd. frao, fro und mōd (als Adj. nur in Zusammensetzungen), von mōd, muod, m. animus, Musp. VI. 3. — hugi, m. I. 2. c, mens, animus; davon hugi-derbi (fortis, audax), hugiscaft (animus, mens), hugian, ahd. und goth. hugjan denken, Musp. VII, 3; IX, I.

barn, n. Kind, von beran, tragen, Musp. X, I.

wissun, 3. Plur. Prät. von witan, — en, wissen; ahd. wizan, wizzan, goth. vitan; vgl. videre. 16.

— hrōpan, hruopan I. rufen; hriop, hreop. hriep, tief; hriopun, hreopun, hriepun, riefen; ahd. hrōfan, hruosan (wird von Graff auf dieselbe Wurzel hru, sanskr. sru, mit horen, audire, zurückgeführt und als Factitiv erklärt: hören machen); goth. nur das abgeleitete hropjan, clamare. — to, te (onto. untuo), Adv., welches dann in die Präp. te, ti, D. zu, an, in, übergegangen ist; es wird häufig mit Verben zusammenges., z. B. hropan te huemu, hr. huemu to, Jemanden anrufen, zurufen; horian to zuhören; dem Inf. erscheint es bald vor-, bald nachgesetzt, to bedan, anbeten. — word, n. Wort, ahd. wort. goth. vaurd; entweder mit werdan, goth. vairthan, varth, vaurth, von der Wurzel ward abzuleiten, also das Gewordene, oder von d. W. war, in der Bed. sichtbar, wahrnehmbar (vgl. wahr, ὁράω, verus), also das Gedäuferte, die wahrnehmbar gemachte Vorstellung (vgl. sprechen und das griech. φημί mit φάτω, beide v. d. W. φά). Gr. II. 39.

hludo, Adv. laut. von hlād; ahd. hlut, von der Wurzel hlu, sanskr. sru, audire, s. oben; vgl. 17.

goth. hliama, Ohr, altf. hlust, Gehör, und κλῆμι. — hēlag I, und hēlago, helogo II, heilig, gehört mit helian (ahd. hailag und heiljan) zu hēl, ahd. hail, haili, s. oben. — badun, baten, von biddian, — ien, — ean, mit A. oder ti, ahd. bitjan. — helpa, helpe, f. I. Hülfe; davon helpan, helfen; ahd. hilfan, goth. hilpan Musp. V. 4. — geredi, geredi, giredi C. consuleret, von rādan I. raten; helpa radan, Hülfe gewähren; ahd. rāthan.

drohtin (druhtin), ahd. truhtin, Herr; goth. haben wir ga-draughts, Soldat, und draughtinon, 18. Kriegsdienste thun; Gr. III. 473, leitet truhtin (als dominus populi) vom goth. draughts (populus) her; mhd. trut (agmen); im Hel. haben wir noch druht-fole (comitatus, populus), druhts-kepi, dominatio), druhting, drohting (familiaris). — wis, Imp. von wesan. — us, uns, D. — thinun, — on D. pl. von thin, dein, s. gramm. Uebers. — dād, That; duan, thun. — mildi, milde, liberalis, largus, benignus, mitis; davon Adv. mildlico; ahd. milti; goth. milds.

- neri us af thesaru nodi. so thu ginoge dos
20. manno cunnies. thu bist managun god.
hilpis endi helis. Tho bigan im that helido folc
werian mid wordun. that sia an waldand crist
so hludo ni hriopin. Sia ni weldun im horian te thiu.
ac sia simla mer endi mer obar that manno folc
25. hludo hreopun. Heleand gestod
allaro barno bezt. het sia tho brengian te imu.
ledian thurh thea liudi. sprak im listiun to.
19. neri, Imp. von nerian, — ean, ien, helfen, retten erhalten; ahd. nerjan, nähren, erhalten; goth. nasjan, retten. Darnach hängt denn auch nähren mit genesen (ahd. ganesan) zus. — af, von, auß. — these, thesu, thit, dieser, diese, dieses, f. gramm. Uebers. — nodi, D. von nōd, Noth. — so, fo, sic, ita; ut, sicut, quomodo; auch quum, quamquam. — ginōg, ginōh, ginuog, genug, viel, ginogia C.; ahd. ganogi, genug und Genüge. — dōm (duom), dōs (duos C.), dōt (dod, duot); duan, duat (duot), duad (duat, dot) Prät. Ind. von duan, thun; ahd. tōn, tuon, tuan; goth. taujan.
20. manno G. pl. von man. — cunni, Geschlecht, Art, Musp. IX. 4; manno kunnies, des Geschlechtes der Menschen; der objective G. mit partitiver Bed., statt unseres A. oder D., ist im Altfr., Ahd. und Goth. nicht selten, vgl. Gr. IV. 646 und Bilmars Abhandlung de genitivi casu syntaxi; einen G. nach helpun haben wir z. B. Hel. 61, 23; 164, 10; (Ausg. v. Schm.) vgl. auch Gr. IV. 665. An unserer vorliegenden Stelle könnte man diesen G. freilich auch auf das folgende managun beziehen? — gōd, gut, I. und gōdo II; über die gemeinschaftliche W. von gōd, gut, und god, Gott, s. Musp. VI. 4.
21. hilpis, adjuvas. — helis, sanas. — bigan, coepit, von biginnan I; das Simpler ginnan kommt nicht vor; sonst haben wir noch altf. und ahd. anagin, angin, Anfang, ahd. inginnan, goth. nur duginnan, beginnen. — helido folc Volk der Helden, die Männer; ebenso wenige Zeilen später that manno folc.
22. werian, — ien, — ean. ahd. werjan, warjan, goth. varjan, wehren, s. oben.
23. ni, ne, nicht, non, ne, quin, nec. — an auf das folgende hriopin zu beziehen; that sie an krist ni hriopin, ne ad Chr. clamarent. — weldun 3. pl. Prät. von willian, — ien, wollen; ahd. wellan, goth. viljan; offenbar verwandt mit Wahl, wählen, ic. und wohl. W. wal, deren sinnl. Urbedeutung dunkel ist; bed. überhaupt das geistige Vermögen der freien Selbstbestimmung (Willen, Willenskraft) haben und äußern oder anwenden, versch. v. begehren, als der Aeußerung des sinnl. Triebes. — te thiu, ad id, dazu, darauf, deswegen, dennoch.
24. ac, aber, ahd. oh, goth. ak, akei, vgl. lat. ac. — simla, -le, simbla, -blon, -lon, -lun, ebenso simnon, -en, sinnon, immer, semper; ahd. simblum, -ble; alle diese Formen sind wohl aus sin (in Singrün, Ingrün, immer, überall, zu erklären; eine spätere Abf. sint haben wir in sintfluot, ft. sinflout (d. i. große, allgemeine Fluth), woraus unser Sündfluth geworden; vgl. san und sana, semper (mox, statim); vielleicht ist auch das goth. sinteins (täglich), sinteino (immer, allenthalben) daraus gebildet. — mer, merr Adv., mehr; ahd. mer, mera; goth. mais; das Adj. ist altf. u. ahd. mero, mera (major), goth. maiza; daher gehört mēr mit meist zusammen. — obar D. A. über; ahd. oha, ubar; goth. ufar (uf unter.)
25. gistōd, gestōd, -stod, -stuod, C. 3. Prät. v. standan, gistandan, -en, stare, στῆναι; eine andere Form ist stān, gistān, stann, stehen, stehen bleiben; ahd. goth. standan stehen, gastandan stehen bleiben.
26. allaro G. pl. v. al, all, omnis, totus; ahd. al, goth. alls; — het, hiet, jussit, v. hētan, -en, I. heißen, in den Bedd. appellare, nominare; vocari, appellari, nominari; jubere; ebenso das ahd. haizan, -en, und goth. haitan. Gr. II, 498. — brengian, -ean, -an, bringian, -an, Prät. brahta, bringen; ahd. bringan, goth. briggan.
27. lēdian, -ean, -ien (eine andere Form ist lithon, lidon), leiten, ducere; ist das Causativ zu lithan, lidan, gehen; ebenso wie ahd. leitjan, galeitjan zu liden (kommt als Simpler nicht vor) in arlidan u. galidan; goth. galeithan nur in der Bed. ἔρχεσθαι; alle diese Formen werden von Graff mit lidan (ferre, pati), leid (labor), leidlih (leidlich) unter dieselbe W. lid geordnet, wie denn der Uebergang von einer Bed. in die andere sich in arlidan (transire u. pati) zeigt. — thurh (thuru) A. durch, per, ex, in, cum, propter. — liudi, Leute; der Sing. ist im Altfr. fraglich; dagg. findet er sich im Ahd. liut, m. n. (homo u. populus), z. B. purliut (civis), u. im Goth. lauths, Mann (in juggalauths, Jüngling), vgl. λαός. — listiun, D. pl. — mid listiun, cum prudentia, prudenter, cum

- mildlico for theru menegi. Huat williad git minaro her quad he
 helpono habbian. Sia badun ina helagna.
30. that he im ira ogon opana gidadi.
 falawi theses lihtes. that sia liudio drom.
 suikle sunnun liht gisehan mostin.
 wliticonia werold Waldand frumida.
 hren sia tho mid is handun. deda is helpa thar to.
35. that them blindum tho bedium wurdun
 ogon giopanod. that sia erda endi himil
 thurh craft godes antkennian mahtun.

arte; der Sing. (list) kommt im Hël. nicht vor; dagg. im Ahd. list, ars, ingenium, scientia, disciplina, peritia, astutio.

mildlico, mildo C. — huat, quid, n. v. hue, quis. — williad, -ead, -iat, v. willian, wollen. — 28. git, ihr, dual.; pl. gi, — minaro, -ero, G. pl. v. min, mein. — her, hir, hier, hier; ahd. hiar, goth. her (his). Gr. I. 794.

helpono G. pl. v. helpa. — hebbian, -ean, habbian, -ean, -ien, haben, habere; ahd. goth. ha- 29. ban. — Was wollet ihr meiner Hülfe haben? d. h. welche Hülfe wollet ihr von mir haben? (helpono biddean C.) — hêlagana, hêlagna, -ne, A. m. v. helag I.

ogon, ogun, A. pl. v. oga II. Auge; davon ôgian, -ean, zeigen; ahd. auga, goth. augo, sanskr. 30. axi, litth. akis. — opana, A. pl. v. opan, open, offen; ogun opana duan, patefacere. — gidadi, gidedi C., dadi, dedi, 3. Conj. Prät. v. duan; ahd. tön, tuon, ic. s. oben; das Goth. hat dafür taujan, v. einem Stammw. tivan (ahd. zawian, gizawa; engl. tau, holl. touwen). Schm. bayr. Wtb. IV. 209; vgl. goth. deds, altf. dad, ahd. tat, That. Gr. II. 234, 451, 490; III. 522.

farliwi, farlihi, concederet, v. farlihan, forlihan I, largiri, dare, concedere. — these, thesu, 31. thit (thet) s. oben. — liudio, -eo, liudo, leodo, G. pl. v. liudi. — dröm, m. I. Traum, somnium; societas; convivium; vita (humana), mundus; vita coelestis, beatitudo (dröm drohtines); ahd. troum, traum; agf. dream, jubilatio, s. Theil I.

suikle, suigli C., fann hier und an a. Stellen nur aus dem Zusammenhange erklärt werden u. ist 32. viell. clarus (visu), hell, u. hängt zus. mit dem goth. sviglon, pfeifen, u. sviglja, Pfeifer; ahd. suegalon u. suegalari, was doch auch auf ein clarus (auditu), hell, sich beziehen könnte. Gr. III. 468. Vgl. σιγαλόεις (σιγ-αλόεις, v. σίγω zischen, stillen?); vgl. auch galan tönen u. gelo leuchtend, gelb. Gr. II, 86. — sunnun, -on, G. v. sunna, -e, f. sunno, m. Sonne; ahd. sunna f. u. sunno, m.; goth. sunna, m. u. sunno, f. neben saviel, (sol, ἥλιος). (suigli sunnun sein. C.) — sehan, gisehan, -en, sean, sehen; ahd. sehan, goth. saiwan. — mostin, muostin 3. pl. Conj. Prät. v. môtan, muôtan, können, mögen, dürfen, werden, mit dem Zus. als Andeutung des Fut.; ahd. mōz, muß, mōza, Muße, mōzōn, vacare; goth. ga-motan, hinzu können.

wliti-sconi, splendidus, nitidus, pulcher (de mundo et de feminis), auch als Subst. splendor, 33. zus. gef. aus wliti, m. n. splendor (wovon auch wlitig, nitidus), u. sconi, ahd. skoni, goth. skauns schön; wird v. scinan, scheinen, abgeleitet, oder v. d. W. scu, woher schauen stammt; vgl. species, speciosus, — spicere. — werold, f. Welt, vita, dies vitae, aevum (an werolt werldes, in seculum seculi); diese Grundbed., Zeitalter, hat auch das ahd. weralt, weralti, werolt, werelt, werlt; entw. v. wêren (wâhren) abzuleiten oder als Zus.setzung anzusehen aus wer (vir, goth. vair) u. alt (nord. öld, Alter); vgl. nord. thursöld (Riesenalter), vargöld (Zeitalter der würgenden Thiere); im Goth. fehlt das Wort ganz, und für das Weltganze (mundus) steht faihrvus, für Erde (orbis) midjungards (ahd. mittilgart, merigarto.) — frumida, -de, 3. Prät. v. frummian, -ean, -ien (huena), promovere, juvare, adjuvare aliquem; fr. wiht, facere, perficere, peragere, exequi, praestare, begehen, verrichten; fruma, frume, Nutzen, Heil, Wohlthat; ahd. fruma (nach in unserm zum Frommen, es frommt), frumjan, gafremjan; im Goth. haben wir frums, Anfang, fruma, frumists, der Erste.

hren, tetigit, v. hrinan, ahd. hrinan, tangere. — handun, -on, D. pl. v. hand, Hand; ahd. 34. hant, goth. handus; wohl auf ein altes Verb. hindan, fassen, fangen, zu beziehen (davon viell. auch hunt, Hund); im Goth. haben wir noch us-hindan, fra-hindan, fangen. Gr. II. 35, 458; III. 403.

dede, -a, 3. Prät. v. duan. — thar to, dazu.

bedium, bethiun, -ion, D. pl. v. bêde. — wurdun (im Text steht uurdun) 3. pl. Prät. v. wer- 35. than, -dan, -den, werden; zur Bildung des Pass. gebraucht.

giopanod, Part. Prät. v. opanon, oponon, öffnen. — erda, -e, ertha, -e, f. Erde, ahd. erda, 36. Musp. XV. I. — himil, m. Himmel; die andere Form, heban, s. oben.

craft, m. f. Kraft, Stärke, Macht, Schaar; ahd. kraft. — antkennian, ankennian, -ean, -ien, 37.

- licht endi liudi. Tho sagdun sia lof gode
 diuridan usan drohtin. thes sia dages liohtes
 40. brucan mostun. Giwiton im bethia mid imu.
 folgodun is ferdi. was im thiu fruma gebidig.
 endi oc waldandes werc wide gekudid.
 managun gimarid.

2. Die Heilung der Blinden bei Jericho wird mystisch erklärt.

Thar was so mahtiglic
 bilidi giboknid. thar the blindon man
 bi themu wege satun. witi tholodun.
 liohtes losa. that menid thoh liudio barn.

5. all mancunni. huo sia mahtig god

- an, antkiennien, II. erkennen (das Simpler kennian hat die Bedd. gignere u. cognoscere); ahd. ant-knajan, arknajan; hängt wohl mit kunnan, können, wissen, zus.; goth. kunnan, kenne, wissen, u. kannjan, bekannt machen; vgl. Musp. IX. 3. 4. — mahtun, mohtun, poterant; der Inf. mugan, können, kommt nicht vor; ahd. goth. magan, posse; Musp. III, 1.
38. sagdun, 3. pl. Prät. v. seggian, -ean, sagen; ahd. sagen, -on, segjan, sagjan. — lof, lob, n. Lob; lof gode frumian, seggian, sprecan, laudare Deum.
39. diuridun, diurdun, 3. pl. Prät. v. diurian, -ien, -an, preisen, v. diuri, theuer, carus; davon diuritha, diurtha, diurda, caritas, honor, gloria; diurlic, venerabilis; ahd. tiur, tiuri, theuer; tiurjan, theuer machen, tiurison. — usan, A. v. usa, use, unser; usan drohtin, unsern Herrn; die andere (Cotton.) Handschr. hat dafür is dadi, seine Thaten. — thes, G. v. that, wodurch der folgende Satz in ein Genitivverhältniß zum vorigen gestellt wird; so auch he sagda thanc thes he ina gisah, er sagte Dank daß, daß er ihn sah; vgl. ich freue mich daß, daß u., propterea quod, ideo quod. — dag, m. Tag. Musp. I. 4.
40. brucan, G. genießen, besitzen (gebrauchen); ahd. bruhan, prubhan, pruchen. — giwiton, 3. pl. Prät. v. gi-witan I, gehen (zu unterscheiden von witan, scire); häufig steht im (ohne bes. Bed.) dabei, wie denn die Sprache des Hël. sich durch häufige Anwendung des Reflexiv bei intransitiven Verben auszeichnet; so auch was im, was imu (suit), im forun (profecti sunt), gëng imu (ivit). Gr. VI. 37.; ebenso: ic bium mi (ego sum), duan us alla so (omnes ita faciamus) thu hist thi, cum thi (veni), sih thi (vide), scrid thi, etc. wus iru, erat sibi; von jenem Verb. witan, das fränk.-schwäb. wed, wid, wette, Pferdeshwemme, Lache, eigentlich: wo die Pferde hindurch gehen (vgl. Furt); vgl. auch ahd. watan, waten, lat. vadere. — falgodun, folgten, v. folgon. — ferdi D. v. fard, f. Gang, Fahrt, Reise, Weg, Spur, Fährte; vgl. oben faran; folgon hues ferdi, discipulum esse vel assecum alicujus. — gibidig, gibidi, beschert, v. gibidian bescheren, geben; wohl herzuführen v. geban. — ök, oc, auch; ahd. auh (goth. auk bed. nam, enim).
42. werc, werk, n. Werk; ahd. werah, werh, werch, v. derselben W. mit Berg (stuppa, wahrscheinl. verfürzt aus dem gleichbedeutenden awirchi, awerc, arwirc), goth. vaurstv; vgl. ἔργον u. die sanskr. W. vrih, wachsam, vermehren. — wido, Adv. weit, v. Adj. wid. — gikudit, -cudit, -cuthit, Part. Prät. v. cuthian, cudian, -ean, fund thun; v. cuth, cud, fund, bekannt; ahd. kund, vgl. oben kunnan.
43. marian, -ean, -ien, bekannt machen, rühmen; v. mari (clarus), mari, f. n. (fama); marjan, goth. mërjan (diffamare, verkündigen); vgl. Nöhre, Nöhren.

1. mahtiglic, mahtilic, v. mahtig, mächtig, groß, maht, Macht.

2. bilidi, -thi, Zeichen, Bild, Gleichniß; ahd. biladi. — böcnian, boknian, buoknian, bezeichnen; v. bōcan, bokan, Zeichen, ahd. bauhan, pauhhan; vgl. bōc, buok; ahd. boh, buoh; goth. boka, Buch.

3. witi, n. Tadel, Strafe, Frevl, Unglück, Elend, Weh, vgl. vitium.

4. los, e.G. v. losian, leosan; goth. laus, loß, leer, v. liusan (in farliusan); ahd. liusan, lösen; vgl. ahd. verlieren, verlieren, Verlust. — menid 3. Prät. v. menian, -ean, meinen; vgl. minnia, -ea, -ie, -a, f.; ahd. minna, -ia, -i, Minne, Liebe, minnon (minnen), meinjan (meinen, wollen, erinnern), manon (mahnen); v. d. W. man, gedenken (Musp. V. 3), wovon auch man, Mann, vgl. sanskr. manu (Denker); vgl. μένος u. μνησκω, mens, memini, moneo. — thoh, doch (aber auch rel. obgleich).

5. mancunni = manno cunni, Menschengeschlecht, Volk. — huo, hwo (v. hue, huat, quis, quid) wie, wie daß, daß.

an themu anaginne thurh is enes craft
sinihun tue selbo giwarahta.
adam endi ewan. fargaf im upwegos
himilriki. Ac tho ward im the hatola te nah

- 10. fiunt mid fecnu endi mid frinwercun.
bisuek sia mid sundiun. that sia sinsconi
liocht farletun. wurdun an ledaron stedi
an thesan middilgard man farworpen.
tholodun her an thiustriu manarbedi (thiodarabedi).
- 15. wunnun wracsidos. welun tharbodun.
fargatun godes rikies. gramon theonodun

anagin, angin, m. n. Anbeginn, Anfang. 6.
sinihun, sin-hiwun C., sin-hian, siniun, pl. conjuges, Gatten, zus. gesetzt aus sin, das allein nicht 7.
vorkommt, in Zus. setzungen aber, vielleicht dem *σύν* entsprechend, die Bed. des andern Wortes verstärkt
(sin-lib, vita aeterna; sin-naht, nox aeterna, sin-sconi, prae omnibus pulcher; vgl. oben simla,
sinfluot etc.) und hiwa II. conjux (ahd. hiwo, m., hiwa f., auch hiv); gihiwian II, heirathen,
hiwiski, n. Familie; ahd. hiwjan, hijan, heirathen; hiwi, n. Ehe, Ehestand; hirat, Heirath; hilih,
ehelich; hiwunga, f. Ehe, Heirath, Hausgemeinschaft. — selbo, selvo II, auch self, selb, selbst. —
giwarhte, -a, warhta, warahta, 3. Prät. v. wirkian, -ean, -ien, machen, thun, schaffen, wirken;
f. werk; ahd. wirkian, wurkian, werchon etc., goth. vaurkjan; vgl. griech. *εργον*, sonst mit Di-
gamma gesprochen.
fargaf v. fargehan, forgeban, geben, gewähren, versprechen, vergeben, verzeihen; goth. fragiban, v. 8.
gehan I. Gr. II. 24. — up-wegos, A. pl. vias in coelum, zus. gef. aus *up*, sursum u. weg (G. pl.
up-wego), sursum, coelum versus, himmelwärts. — himilriki, himilo riki C. Himmelreich; riki,
n. regio, regnum, Musp. IV. 4.
hatul, hässig, infestus, inimicus; the hatola, hatula C., der Teufel; v. hatan, -on, hassen; auch 9.
hetian, -ean, hettian; ahd. hazen, -on; goth. hatan, hatjan (NB. hazjan, loben, ahd. heren,
altf. heron). — te (ti) nah zu nah; nah Adv. u. Adj. vgl. Gr. II. 53, wo nah (vicinus), naht
(nox), kinada (gratia), kinuht (satietas) zus. gestellt sind, u. II. 44, 71, z.
fiond, fiund, m. Feind, bes. der Teufel; far-fion hassen; ahd. fiant v. fiên; goth. fijands (fiands) 10.
Feind, Part. v. fijan (fian) hassen; vgl. Gr. IV. 26. — fêcn, fêgn, n. Betrug, List; davon fêcni,
fêgni, dolosus, fraudulentus; ahd. feihan, Adj. u. Subst. — firin-werc, flagitium, crimen, zus.
gef. aus firina f. I, Verbrechen, Sünde u. werc; ahd. firina, virina, vgl. fâr (Gefahr); goth. fai-
rina. Gr. II. 56.
bisuec, -ek, betrog, v. bisuëcan. besuëcan, -kean; suëcan, gisuëcan, deficere alicui in aliqua 11.
re, deserere aliquem; ahd. suihhan, bisuuhhan; mhd. beswichen, dolum facere. — sundia, -ea,
-ie f. I. II. Sünde; ahd. sunta. — sin-sconi, perpulcher, f. oben simla u. sinihun.
farletun, forlietun C. v. far-, forlatan, verlassen, unterlassen, v. lätan I; ahd. lazan, lazzen; goth. 12.
letan (leitan), W. laz, wovon auch laz, laß, träge. — ledaron, lêthrun, letherun C., A. f. Comp.
(lêtharo, -a, -o) v. led, leth, leid, feindlich, gehässig, schlecht; led, leth, n. Leid; ahd. leid. Musp.
III. 4. — stedi, stad, f. ahd. stat, steti, Stadt, Stätte, Stadt; goth. staths (stads) Ort, Stelle,
Raum, Herberge, Ufer (Oestade). Gr. II. 51.
middilgard, m. f. Erde, Welt, aus middi, mitten, medius u. gard, m. Garten, Plur. aedes, -ium, 13.
domicilia terrestria, terra. Musp. S. 3 u. XVI. 1. — far-, for-werpan, forworpan C. ver-
werfen, verstoßen, v. werpan, -en; ahd. werfan, goth. vairpan. Gr. II. 37.
thiustriu, thiustre C., v. thiustri, n. Duster, Finsterniß, auch Adj. thiustri, düster; scheint im Ahd. 14.
nicht vorzukommen; vgl. das oberd. dus, Dufel. — man-arbidi, -arbedi, labor, Mühe u. Arbeit;
ebenso thiod-arbedi (in dem Cod. Gott. und wegen der Alliteration vorzuziehen), v. man, thiod u.
arbed, arbid, f., arbedi, -bidi, n.; ahd. arabeit (goth. arbaiths), v. aran, pflügen, arare (auch
arjan, erran) u. beitan, beitjan, demorari; also ursprüngl. v. d. Feldarbeit. Gr. II. 14 u. 550.
wunnun (im Texte steht ununn), 3. pl. Prät. v. winnan I, dulden, leiden, — wracsidos, wracsi- 15.
thos C., v. wrac-sid, -sith, Reise, Verbannung, perigrinatio; v. wrac, wrâca, exilium; wrâca,
correptio, vindicta; wrecan I, corripere, punire, ulcisci, wrekkio, -eo, peregrinus, extorris,
advena; goth. vrican, verfolgen, Gr. II. 27; ahd. wreh, exsul; hrechjo, m. Rede, ursprüngl. ex-
sul, profugus; freilich haben wir die Ableit. v. isländ. reckr, Feld, neben rackr, stark; vgl. ragen,
recken. — tharbodun, darbeten, v. tharhon, carere, indigere, darben. — welo, m. Gut, Glück,
Reichthum; ahd. wela, wola, f., wolo, m. Wohl.
far-, forgetan, vergessen; ahd. fargezan, argezan; v. gezan, erreichen, erlangen; mit dem Geiste er- 16.

fiundo barnun. sia guldun is im mid fiure lon.
 an theru heton helliu. be thi u warun sia an iro hugi blinda.
 an thesaru middilgard. menniscono barn.

20. huand sia (ine) ni antkiendun. craftagne god.
 himilisen herron. thene the sia mid is handun giscop.
 giwarhta an is willion. Thus werold was tho so farhuerbid.
 bithuungen an thiustrie. an thiodarbidi.
 an dodes dalu. Satun im tho bi theru drohtines stratun.
25. iamarmode. godes helpa bidun.
 Siu ni mohta im tho er werdan. er than waldand god
 an thesan middilgard. mahtig drohtin.
 is selves sunu sendian weldi.
 that he liocht antluki liudio barnun.
30. opanodi im ewig lif. that sia thena alowaldon

- reichen, fassen, empfinden, erkennen; daher bigezan (goth. bigitan, altf. bigetau) erlangen, finden, Gr. II. 25; argazjan, vergessen machen, ergehen. — gram, gram, feindselig, vorzugsw. v. Teufel; ahd. gram, gramjan, v. dets. W. mit grim. — theonodun, thinodun C., v. thionon, githeonon, dienerin, gehorchen, folgen; thi, thi, thivi, thiw, thiwa, Dienerin, Magd; ahd. dionon, dienen; diw, diwa, Dienerin; goth. thivan (in ano-thivan, ga-thivan), thivi (Magd), thevis (Diener).
17. geldan I, vergelten; v. geld, n. Geld, Lohn; ahd. gelt, goth. gild, Geld, Steuer, Zins, Abgabe. Gr. II. 33. — siur, n. Feuer, ebenso ahd., Musp. IV. 1; das Goth. hat fon, funa (vgl. Funfe) Gr. III. 352. — lön, n. Lohn; ahd. lon; goth. laun. Gr. II. 48.
18. hêt, heiß; ahd. heiz, Musp. VII. 3. — hell, hel, m., hella, -ia, -ea, -ie, f. Hölle; ahd. hella, Musp. VII. 1. Gr. II. 29; III. 354, 458; Gr. Myth. 195, 461, 486. — be thi u, ideo, idcirco, propterea.
19. mennisco, Mensch, mennisc, man; ahd. manisco, Gr. II. 507; III. 318.
20. huand, denn, weil. — craftagna, -e, craftigan, -ana, craftigna, craftina, A. m. v. craftag, -eg, -ig, stark.
21. himilisc, himmlisch. — herro, Herr, f, oben herost. — thene the, eum qui; bei R. thena ohne the (?). — scapan I, schaffen, ordnen; ahd. skafan; goth. skapjan, Gr. II. 9, vgl. II. 520—522.
22. willio, -eo, -o, m. II. Wille, Verlangen, Wunsch, Nutzen; ahd. willo; goth. vilja, Gr. II. 28. — thi us (thesu) v. these, dieser, f. gramm. Uebers. — farhuerbid Part. Prät. v. farhuerbian, verfahren, verderben, v. huerban, hueriban, vertere, conferre se aliquo, ire.
23. bethuingan, bi-, bezwingen, v. thuingan I, zwingen; ahd. dvingan, zwingan. — thiodarbidi, f. oben manarbedi.
24. dôd, dôt, m. Tod; auch Adj. todt; v. doian, doan, sterben; ahd. towjan, Musp. I. 4; goth. dauhts todt, dauhtjan tôdten, dauhtnan sterben, Gr. II. 451, 490; III. 354. — dal, n. Thal, Abgrund; ahd. tal, goth. dal. Gr. II. 41; III. 395. — satun im, eigentl. sie saßen sich; über das bei intranf. Verben stehende Reflexiv f. oben und Gr. III. 37. — stratun, D. v. strata, f. II. Straße, via; ahd. strâza, f.; aus strata via?
25. jâmar-môd, -muod, (jamor-muoda C.) jammerrûthig, betrûbt; aus jâmar, -er, -or, giamar, miser, miserabilis, ahd. jamar, und môd, als Adj. nur in Zus. setzungen, f. oben frahmôd. — bidan, I., erwarten, auch bidon, bedian; ahd. beiton, bitan, goth. beidon. Gr. II. 14; zu unterscheiden v. altf. biddian, ahd. bitjan, goth. bidjan, bitten, Gr. II. 25; freilich sind im Ahd. die Formen bita, f., Erwartung (goth. us-beins) u. bita, f. Bitte (goth. bida) gleichlautend.
26. êr (err), Adv. früher, vorher; auch Prâp. D. vor; Conj. ehe; êr than, ehe, bevor; huan êr, bis daß; in Zus. setzungen: an êr-dajun, priscis diebus; Superl. êrist, Adv. primum u. primus; ahd. êr, êrist; goth. air Adv. früh, airis früher; vgl. *εὔρη, ἤρη*, ver; goth. airiza, der Vorsahr. Gr. III. 255, 590.
28. sendiau, -ien, -ean, senden, das Factitiv oder Causativ zu sidon, sithon, gehen, f. oben u. Musp. II. 1. — weldi, welda C.
29. ant-lucan, aufschließen, öffnen; ebenso bi-lucan, schließen, einschließen; das Simpler kommt nicht vor; dagg. ahd. (wenn auch nur an einer Stelle, s. Graff II. 139) lûhhan (lauh, luhhun, lohhan) schließen, ant-luhhan öffnen; goth. galukan zuschließen, uslukan aufschließen, Gr. II. 22, und I. 63 (3. Ausg.); vgl. ahd. loh, Loch; biloh, piloh, Block, Pflock; lûcha Lûcke, Lûcke, zc.
30. ewig, ewig; ebenso êwin, êwan; ahd. êwa, êwin, Ewigkeit; aus diesem Begriff des Ewigen, Bestehenden scheint die Ved. v. Geseß auf das Wort êwa übertragen zu sein, Graff; aus êwa, Geseß,

- mahtin antkennian wel craftagna god.
 oc mag ik giu gitellian. of gi thar to williad
 huggian endi horian that gi thes heliandes
 mugun craft antkennian. huos is cumi wurdu
 35. an thesaru middilgard. managun te helpu.
 Ja huat he mid them dadiun drohtin selbo
 manages menda. Ja be huiu thiū maria burg
 hiericho hetid. thiū thar an iudeon stad.
 gimacod mid murun. Thiū is aftar themu manon ginemnid.
 40. aftar themu torhten tungle. he ni mag is tidi bemidan
 ac he dago gehuilikes duod oder weder.
 wanod ohtho wahsid. So dod an thesaru weroldi her.
 an thesaru middilgard. menniscono barn.
 farad endi folgod. frode sterbad.

entwickelte sich dann der Begriff der Ehe; ahd. ēwa (aewa), ewi, ēa (eha), ê; êwig, êwining, ewig; goth. aivs, Zeit, in allen Bedd. des neutestamentl. αἰών; aiveins, ewig; vgl. neben αἰών noch αἰεῖ, aevum. — lib, lif, n. Leben; ahd. lib, m. n. (woraus auch Leib, Musp. V. I.); goth. liban, leben; libains; f. das Leben. Gr. II. 13. — alowaldand, alowaldo, alwaltend. wel, well, wohl; auch wala, wela; ahd. wela, wola; goth. vaila, Gr. III. 603. 118. 119; II. 28, 31. 29. — giu, iu C. tellian, -ien, gitellien, sagen, erzählen; ahd. zeljan, zellan, zählen, sagen, v. zala, f. Zahl, zalôn, 32. zählen; gazeljan, arzeljan, arzellan. — of, ef C., wenn; ahd. ibu, oba, ubi; goth. ibai, iba (μῆ). Gr. II. 50. huggian, huggean C., denken, beherzigen, f. oben. — mugan, können, f. oben. — cumi, kumi, N. 33. pl. Kunst, Kommen, v. cuman, kommen; ahd. queman (quim, quam, quom), kuman, chomen; goth. quiman, Gr. II. 30; Masp. I. 4. te helpun C. — ja, und, auch; ja — ja, sowohl — als auch; ebenso ge, gi; iac, iak, giak; daher 35. denn auch ia — iac, cum — tum; ahd. joh, goth. jah. Gr. III. 270, bei R. Gie. be hui (oder huiu, Inst. v. hue, huat), per quid, quare, quapropter, weshalb, warum; ebenso be 37. thiū, deshalb, f. oben. — mærie, mæria, f. v. mari, bekannt, berühmt, f. oben. stad 3. Präs. v. stân, f. oben. — an iudeon, bei den Juden, in Judæa. — gimacod, Part. Prät. 38. v. macon; ahd. machon, machen; vgl. machina, v. d. W. mah, zusammen, verbunden; verw. 39. mit mögen? — mûra f. Mauer, murus; ahd. mûra, mûri. — aftar, aftar, nach; ahd. aftar (aftra wiederum). Gr. III. 259. — mâno, Mond; ahd. mano, Mond, Monat; goth. mena Mond, mennoths Monat. Gr. III. 350; vgl. μῆν, μῆνας, mensis. — nemnian, nennen, ahd. namnjan, nammjan, nannjan (in ganamnjan etc.) nemmon; goth. namnjan, nennen; v. namo, Name. — Die Stadt heißt ירוה auch ירוה; wenn ירוה die ursprünglichen Form ist, so läßt der Name sich durch Mondstadt erklären, von ירוה Mond. (Gesenius.) torhten, torohtan C. v. torht (toroht), hell, strahlend, glänzend; scheint in den andern Dialecten nicht 40. vorzukommen. — tungal, Mond, Stern; auch hebantungal, himiltungal; ahd. himiltungal, -zunga, (Musp. II. 3), v. zungal; goth. tuggl; schwed. tungel, Gestirn; hängt wohl mit tunga, -e, zunga, tuggo, Zunge (vgl. lat. lingua, lingua) zus., wie denn das Züngeln der Flamme leicht v. d. Einen zum Andern leiten konnte; vgl. Gr. II. 61; III. 392, 400; Myth. 399. — tid, f. Zeit; ahd. zit, f. n.; goth. theihs. — himidan, -than, miden, bemithan, G. A. meiden, unterlassen; ahd. midon. gi-, gehuilic, quisque, quilibet, v. huilic, qualis, quisnam. — duod, duot, dôt, dôd, 3. Präs. v. 41. duan, thun, machen. — oder, -ar, othar, anderer, e, es; ahd. andar, goth. anthar, Gr. IV. 455. — wedar, -er, Wetter; ahd. wetar; vgl. aëg, aer; bei R. endihuedar, C., d. i. eins von beiden, scheint allerdings wahrscheinlicher; obgleich der Glaube an den Einfluß des Mondes auf den Wechsel des Wetters auch den Alten wohl eignete. wanod, -t, ist wohl 3. Präs. v. einem Verb. wanon, fehlen; wir haben wan, deficiens, absens; ahd. 42. wan, goth. vans (Verb. vanan). Gr. II. 55. — ohtho, oder (estha C.). — wahsan, -en I, wachsen; ahd. wahsan, goth. vahsjan. Gr. II. 12. frode, -a, fruoda, N. pl. m. v. frod, flug, verständig, alt; auch im ahd. frôt, frôti geht die Bed. 44. flug iu die Bed. alt über; goth. froths, verständig, v. frathjan, denken, verstehen, verständig sein, vgl. φράσσειν. Gr. II. 10; im heutigen Plattdeutsch (Styrien) ist froden für begreifen, verstehen noch sehr gewöhnlich; das altf. frôdon, fruodon hat im Hel. nur die Bed. alt werden. sterban, stereban, sterben, I, sterben. — eft, (astar, -er), wieder, darauf, ferner; vgl. ahd. aftar;

45. werdad eft iunga. aftarcumana.
 weros awahsana. unttat sia eft wurd farnimid.
 That menda that barn godes. tho he fon theru burgi fuor.
 the godo fan hiericho. that ni mohta er werdan gumono barnun.
 thi u blindia gibotid. that sia that berhte liot
50. gisahin sinsconi. er than he selbo her.
 an thesaru middilgard. menniski antfeng.
 flesk an lichamon. tho wurdun thes firihö barn
 giwar an thesaru weroldi. the her an witie er
 satun an sundiun. gisiunies losa.
55. tholodun an thiustrie. sia afsobun that was thesaru thiod.
 cuman heleand te helpu. fan hebenrikie.
 crist allaro cuningo best. sia mohtum is antkennian san.
 gifolian is fardio. tho sia so filu hriopun.
 the man te themu mahtigon gode. that im mildi aftar thi u
60. waldand wurd. Than weridun (im) suido

goth. afta. Gr. III. 628. — iung, jung; ahd. junc (g), goth. juggs, ags. gëong, altn. úngr. dán. ung, lit. jaunas, lat. juvenis, junior; sanskr. yuvan (juwan), yán. Gr. III. 618. — aftar-cumana, nachkommen, v. cuman, s. oben.

46. weros v. wer, m., ahd. wer, wir, goth. vair, sanskr. vira, s. oben unter werod; Gr. II. 56, wo die Verwandtschaft mit wëren (durare, praestare), war (verus) werjan (defendere) bemerkt ist, vgl. auch Gr. III. 319; auch unser Wirth (ahd. wirt, dominus nutritor) soll v. dems. Stamme sein. — awahsan, erwachsen, heranwachsen, v. wahsan. — unthat (unt-that), unthat, untat (antthat C.) bis donec; ahd. untaz, unz, unzi, unzan; goth. und Präp., unte Conj. — wurth, uurd, uurt, f. fatum, fors, Schicksal; auch ahd. uurt, fatum; newurt, schmerzliches Schicksal; v. werdan. — farniman, for-, auferre, hinweg nehmen; aber sonst in der Bed. intelligere; v. niman, neman, ahd. neman, goth. niman. Gr. II. 30. — the godo, thie guodo C., der gute.
48. gumo (gomo), m. II, Mensch, Mann, homo (daher brudi-gomo Bräutigam); ahd. gomo, goth. guma. Gr. II. 47. 456; das altn. geymir bed. Wächter; vgl. ahd. gaumjan, attendere, animadvertere, procurare; aber auch gaumjan, gaumon, epulari; beides von gauma, (Mahlzeit u. Sorge). blindia, di C., f., Blindheit, v. blind. — gibotid, gibuotid, v. hótian, buotian, heilen; vgl. goth. botan (botjan) nütze; verwandt mit bats, ahd. baz, beziro, boza, bozan. Gr. II. 43; III. 603; vgl. oben 1, 4. hótia. — berht, beracht C., bereht, bereth, glänzend, hell; ahd. berht, beracht (hieraus unser Pracht); goth. baihrts, hell, offenbar, deutlich; engl. bright; ahd. — bert (in Ekbert, Wighert, Herbert etc.), sanskr. bhraj. Gr. II. 556.
50. gisahin, gisawin C. — er than, bevor, s. oben.
 menniski, f. humanitas, v. mennisc, s. oben mennisco Mensch. — antfeng, 3. Prät. v. antfahan, empfangen, aufnehmen, annehmen; v. fahan, ahd. fahan, Stamm fah, mit einem Abstamm fang; goth. fahan. Gr. II. 28.
52. flesk, flesk, n. Fleisch; ahd. fleisc; nord. flesk (lardum). — lichamo, likhamo, m. Körper, eigentl. Fleischkleid, Leibkleid, aus lic, lik (caro) und hamo, davon unser Leichnam, Musp. II. 2. flesk endi lichamon C. Fleisch und Leib st. Fleisch zum Leibe M. — firihö (firio C.), G. pl. (außerdem nur im D. firihun, -hon, -on), mortaliun, hominum; vgl. ahd. ferh, ferah, Seele, Leben, und goth. fairvus Welt; dagg. freilich Gr. III. 393!
53. giwar, giwaro, gewahr, v. war, Adj. u. Subst. — witi, Sünde, Strafe, s. oben.
 gesion, -un, gisioni, -uni, n. Gesicht, v. siun, f. Gesicht, Auge; ahd. gasiuni (daneben aber auch gasiht), goth. siuns, dán. syn; zu ahd. sehan, goth. saiwan. Gr. II. 28.
55. afsobun, alsuobun C., 3. pl. Prät. v. afsebbian, bemerken, erkennen, einsehen, verstehen; sebo, mens, animus, Geist, Seele; in ders. Bed. auch mödsebo. — thesaru thiod, thero thieda C. — thiod, thioda, thiada, thieda, f. Volk, Menschen; ahd. diot, goth. thiuda. Gr. III. 472.
 cuning, m. König; ahd. kuning, v. kunnan, wissen, oder v. chunni, Geschlecht (viell. beides verwandt, s. ob.), Musp. IX. 3.
58. gifolian, gifulian C., G. merken, erkennen, erforschen, ahd. foljan (fólón) fühlen. — ferdio, fardio C., G. pl. v. fard, s. oben. — filu, viel, crebro; ahd. goth. filu, πολύ. Gr. III. 613; das altf. filu kommt nur in dieser Form vor und fann Subst. u. Adj. sein.
60. suitho C., suido, sehr, heftig, v. suith, -thi, stark, vermögend, heftig. —

- thia suarun sundeon. the sia im er selbon gidedun.
 lettun sia thes gilobon. sia ni mohtun them liudium thoh
 biwerian iro willeon. ac sia an waldand god
 hludo hriopun. antat he im iro heli fargaf.
 65. that sia sinlib. gisehan mostin.
 Opan ewig liobt. endi anfaran.
 an thi u berhtun bu. That mendun thea blindun man.
 the thar bi hierichoburg. te themu godes barne.
 hludo hriopun. that he im iro heli farlihi.
 70. lioctes an thesumu libe. than im (thea) liudi so filu
 weridun mid wordun. thea thar an themu wege fuorun.
 biforn endi bihindan. So dod thea firinsundeon
 an thesaru middilgard mancunnie.
 Horiad nu huo thie blindun. sidur im gibotid ward.
 75. that sia sunnun liobt. gesehan mostun.
 huo sia tho dadun. Gewitun im mid iro drohtine samad.
 folgodun is ferdi. sprakun filu wordo.
 themu landes hirdie te lobe. So dod im noh liudio barn
 wido aftar thesaru weroldi. sidur im waldand god
 80. geliuhta mid is lerun. endi im lif ewig.
 godes riki fargaf. godun mannun.
 hoh himiles liobt. endi is helpa thar to.

suari, schwer. Gr. II. 32, 328. sundeon, -ion, N. pl. v. sundia, -ea, -ie, Sünde. — im, über 61.
 den D. beim Reflexiv s. oben. — selbon, -un, N. pl. v. selbo, selbst.
 lettun, 3. pl. Prät. v. lettian, -ien, G. hindern, abhalten; zus.gehörend mit leth, led, Leid. Gf. II.
 168. — gilobon, -en, G. v. gilobo, Glaube.
 biwerian, D. A. (Einem Etwas) wehren, (Einen von Etwas) abhalten.
 ant that C., ant tat, antat, bis daß; ant, Präs. usque ad, bis; vgl. oben 46. untat. — heli, f. 64.
 Heil, s. oben helian. — fargaf, Prät. v. fargeban, for-, dare, tribuere, concedere; in der Bed.
 remittere, indulgere war es oben gebraucht.
 sin-lib, sinlibi, C., ewiges Leben, Leben der Seligen im Himmel; über die verstärkende Partikel sin s. 65.
 oben. — mostin, muostun C.
 anfaran, eingehen, intrare, v. faran. — an thi u berhtun bu, in splendida domicilia; bu, ahd. 66.
 pu, s. Musp. V. 3.
 biforn, -en, vorn, v. foran, -en, Adv. welches ohne vorgesezte Präs. nicht vorkommt, so auch fan 72.
 foran, te foran; v. der Präs. for, vor; eben so bihindan, nach, hinten. — firin-sundi, Sünde, f.
 oben firinwere.
 man-cunni, Männergeschlecht, Volk, s. oben manno cunni.
 nu, nun, nunc, v. — huo, huo, wie; v. Pron. hue; ebenso ahd. hweo, hueo v. Rel. hwer (goth. 74.
 was, wo, wa) und unser wie v. was. — sithor C., sidor, -ur, später, serius, posterius, Compar.
 v. sith, siith, sid, seit, posthac, postea; ahd. sid, goth. seithu. Gr. III. 89, 258, 590,
 591, 594, wo über ursprüngliche Bedeutung, Verwandtschaft und Steigerung Ausführliches gesagt ist.
 mid iro drohtine, mid uson dr. C. — samad, Adv. zugleich, zusammen (ahd. saman); gehört
 zu sama, sosama, aequae, similiter; ahd. sama, sammt, zusammen. Gr. II. 55; III. 4.
 hirdie, D. v. hirdi, Hirte. An einer andern Stelle heißt Herodes der Landeshirt; ebenso Pilatus der 78.
 Volkeshirt (werodes hirdi), also ohne bes. Bed. der Herrscher, Befehlshaber; ahd. hirti, goth. hair-
 deis; die Heerde ahd. herta, goth. hairda, vgl. lat. cohors. Gr. II. 62; III. 475.
 im. ihm. — noh, noch. — aftar, hier in der Bed. in, auf. — waldand god, w. crist. C.
 liochtian, -ean, leohtan, liuhtien, luhtian, leuchten, erleuchten, v. liobt, s. oben. — lera, f. Lehre; 80.
 lerian, leran, lehren; ahd. lera, leran; goth. leisan, lehren, lernen; laisjan, lehren. Gr. II. 46. —
 fargaf, gaf C.
 hoh, hoch; ahd. hoh, goth. hauhs. Gr. II. 50. — so huemu so, cuicunque qui, Jedem, der. — 82.

so huemu so that giwercod. that he moti themu is wege folgon.

3. Das Volk bestreut den Weg für Christus, als er Jerusalem naht.

Matth. 21, 8. Marc. 11, 8. Luc. 19, 36.

- Tho nahida. neriendo crist.
 the godo te hierusalem. quam imu thar tegegnes filu.
 werodes an willeon. wel huggendies.
 Antfengun ina fagaro. endi imu biforan streidun.
 5. thena weg mid iro giwadiun. endi mid wurtiun so sama
 mid berhtun blomun. endi mid homo togun.
 that feld mid fagaron palmun. al so is fard geburida
 that the godes sunu. gangan welda.
 te theru marean burg. huarf ina megin umbi.
 10. liudi an lustun. endi lofsang hof.
 that werod an willeon. sagdun waldande thank.
 thes thar selbo quam. sunu dauides.
 wison thes werodes.

4. Christus beklagt die zukünftige Verwüstung der Stadt.

Luc. 19, 41—44.

- Tho gesah waldand crist.
 the godo te hierusalem. gumono bezta.
 blican thena burges wal. endi bu iudeono.
 hoha hornseli. endi ok that hus godes.
 5. allaro wiho wunsamost. Tho wel imu an innan

83. wercon, giwerkon, in ders. Bed. wie werkian, wirken, thun, machen; ahd. wirkian, wurkian; goth. vaurkjan, vgl. *ъгов.* s. oben 1. 42. — moti, 3. Präs. Conj. v. môtan, muotan, können, mögen, dürfen; vgl. ahd. mōz, muß, moza, Muße, mozon, frei sein, Zeit haben.

1. nâhian, nahen, sich nahen, v. nâh. — nerian, helfen, retten, erhalten, befreien, s. oben 1, 19.; das Part. Präs. neriendi, -e, neriand, I. u. neriendo, -dio, -deo, salvans, salvator, vorzugsweise v. Christus gebraucht.

2. tegegnes, entgegen. — an willeon, mit Willen, von freien Stücken, gern. — huggendi, -iandi, C. Part. Präs. v. huggian, -ien, -ean, denken, sinnen.

fagar, freudig, froh, festlich; Adv. fagaro. — streidun, stroidun C., Prät. v. strêwian, streuen.

5. wâdi, giwâdi, Gewand, Kleid. — wurt, uurt, f. Blume, Kraut, eigentl. Wurzel.

berht, 2, 49. — tog, toga, -o, Zweig, Ast; mit buomo tuogun C. — giburian, gebühren.

8. gangan, gehen. — huarf, huarb, Prät. v. huerban, heriban, gehen, sich wenden (wohin); huarf umbi, umgab; auch huarbon, huarabon, gehen; huarf, Versammlung.

10. an lustun in Freude. — lofsang, Lobgesang. — hof 3. Prät. v. hebbian, heffian, heben, erheben; stimmte Lobgesang an; ahuof, C.

thanc, thank, Dank. — wison, -an, G. besuchen, visitare; vgl. oben 1. 41. gi-witan.

3. blican, blinken, glänzen. — horn-seli, hornselios C., aedes pinnaculis instructae, pinnacula, fastigia (horn, Horn, seli, Haus, Palast, Hof, Saal; selida, Wohnung); mag sich wohl auf die Zinnen- (oder Giebel-) Verzierungen beziehen.

5. wih, Tempel (wih, Adj. heilig). — wunsam, uunsam, wonnesam, wonnig. — wel, well, Prät. v. wallan, wallen, aestuare. — an innan, Adv. innen, intus.

- hugi wid is herta. tho ni mohta that helaga barn.
 wopu awisian. sprac tho wordo filu.
 hriwiglico. was imu is hugi sereg.
 We ward thi hierusalem quad he. thes thu te warun ni west.
10. thea wurdegiskefti. the thi noh giwerdan sculun.
 huo thu noh wirdis behabd heries craftu.
 endi thi bisittiad. slidmode man.
 fiund mid folcun. than ni habas thu fridu huergin.
 mundburd mid mannun. Lediad thi her managa to.
15. ordos endi eggia. orlegas word.
 farfioth thin folcskepi. fiures liomon.
 these wiki awostiad wallos hoha.
 felliad foldun. Ni afstad is felis nigiean.
 sten obar odrumu. ak werdad thesa stedi wostia.
20. umbi hierusalem. iudeoliudeo.
 huand sia ni antkenniad that im cumana sind
 iro tidi towardses. ac sia habbiad im tuiffien hugi.
 Ni witun that iro wisad. waldandes craft.

5. Das Frohlocken des Volkes bei dem Einzuge Christi in die Stadt.

Matth. 21, 9—11. Marc. 11, 9. 10. Luc. 19, 38.

Giwet imu tho mid theru menegi manno drohtin

wid, with, Präp. D. A. Instr.; hier A. ft. umbi, in, um, gegen, wegen; wid is herta ft. umbi is 6.
 herta bei C. — herte, -a, Herz. — wopu, Instr. v. wöp, Weinen.
 awisan, -ien, abweisen, meiden, hindern, sich enthalten.
 hriwiglico, Adv. v. hriwig, traurig, betrübt. — sereg, serag C. traurig, betrübt, v. sér.
 ward, Präp. v. werthan; in Formeln, wie diese, ft. des Präp. auch bei Otrf.; wê wart thi h., wehe 9.
 dir Jerusalem! Gr. IV. 175. — te warun, in Wahrheit, wahrlich.
 wurd, uurd, Schicksal, s. 2, 46; giskefti, Beschluß, Bestimmung; wurdigiskeft, wurdigiscapu C. 10.
 Schicksalspruch, Vernichtungspruch.
 bihabd werthan, umgeben, umlagert werden, v. bihebbian. — craftu, Instr. v. craft. — bisittian, be- 11.
 setzen, belagern. — slid-mod, slith-, -muoth, slidmuodia C., grausam, rasend, v. slithi, slidi (goth.
 sleithis, χαλκός), schüde, arg, tückisch, böse.
 huergin, huerigin, irgend, irgendwo.
 mundburd, Schuß, Hülfe, patrocinium, protectio. — ledian, führen. — Im Texte steht managae, 14.
 ft. managa, A. pl.
 ord, m. Spitze, Speer, Spieß; abd. ort, n. Rand, Ecke (daher Landspitze), dann ein Punkt im 15.
 Raume, unser Ort. — eggia, f. I., Schärfe, Schneide (Schwert, Spieß). — orlag, -eg, Schicksal,
 Krieg; v. lag, Beschluß, orlagies C.
 farfioth, viell. v. fion, goth. sjan, hassen, oder ft. farfehot C., v. farfehon, vernichten, dem Tode 16.
 weihen (tegi, moriturus, morti addictus, vgl. Gr. Myth. 500); fehon, nehmen; viell. ist darauf
 auch Fehme zu beziehen. — liomo, Licht, Glanz, Strahl, Flamme, lioman C.
 wic, Wohnung, Dorf, Flecken, vicus. — awostian, verwüsten, v. wosti, wüst. — fellian, fällen, stür- 17.
 zen, vernichten. — foldun, D. pl. ft. ti foldu, te foldu C., zu Boden, v. folda, Erde, Boden. —
 afstandan, bestehen, bleiben, v. standan. — felis, Fels, pl. felisos. — nigiean, nigén C., fein. —
 odrumu. odron C.
 stedi, stad, Ort. — wostia, N. pl. f. v. wosti.
 kumana (Part. Präp. pl.) sind, daß ihnen gekommen sind, kommen werden. 21.
 to-ward, künftig, bevorstehend; towardses, G. absol. oder Adv. — tidi, N. pl. Zeiten. — tuiffian, 22.
 -ean, -ien, A. v. tuiffi, zweifelnd, ungewiß; tuiffian, -ien, -ean, in dubitationem, in errorem
 inducere, seducere.
 wison, an, G. besuchen, heimsuchen, s. oben.

- an thea berhton burg. So (tho) that barn godes
 innan hierusalem. mid thiū gumono folcu.
 seg mid thiū gesidu. tho ward (thar) allaro sango mest.
 5. hlud stemna afhaban. helagun wordun.
 lobodun thena landes ward. liudio menegi.
 barno that bezta. Thiū hurg ward an hroru.
 that folc ward an forhtun. endi fragodun san.
 hue that wari. that thar mid themu werode quam.
 10. mid theru mikilon menegi. Tho sprac im en man angegin.
 quad that thar hiesu crist. fan galileolande
 fan nazarethburg. neriand quami.
 witig warsago. themu werode te helpu.

6. Der Priester Anwille.

Luc. 16, 39. 40.

- Theo was them iudiun. the imu er grama warun.
 unholda an hugie. harm an mode.
 that imu thea liudi so filu. — lofsang warhtun.
 diuridun iro drohtin. tho gengun dolmode.
 5. that sia wid waldand crist. wordun sprakun.
 badun that he that gesidi. suigon hetu.
 letti thea liudi. that sia imu lof so filu
 wordun ni warhtin. It is thesumu werode led quadun sia
 thesun burgliudiu. Tho sprac eft that barn godes.
 10. Ef gi sia amerriad quad he that her ni motin manno barn
 waldandes craft wordun diurian.
 than sculun it hropen thoh harda stenos.
 for thesumu folcskepi felisos starka.
 er than it eo bilibe nevo man is lof spraka.
 15. wido aftar thesaru weroldi.
4. seg, segg, fam herab, stieg hernieder, v. sigan, und dies von sigi, niedrig; wenn nicht steg, v. stigan (steigen) zu lesen ist, oder segg, in der Bed. v. Mann, Herr. — gesidi, gisidi, -thi, Gefinde, Genossenschaft, comitatus, Volk, v. sidon, sithon, gehen; Musp. II. 1. — stemna, -e, -ia, -ie, Stimme. — afhaban, ahaban C. — hrór, hruor, hrora, hruora, Bewegung, Aufregung; hruoru C. —
 9. hue that wari that, wer das wäre, der —; das Neutr. that wird, als Demonstr. u. Rel., auch auf ein m. u. f. bezogen. — mid thiū werodu C. —
 10. mikil, groß. — witig, wittig, -ag, giwitig, witag C., klug, weise, erfahren.
2. unhold, unhold, feindlich. — mod, muod, Seele, Geist, Muth.
 warhtun, warahtun C., 3. pl. Prät. v. wirkian, wirken, thun; lofsang wirkian, Lobgesang darbringen, anstimmen.
 4. diurian, -ien, -an, loben, verherrlichen, rühmen. — dolmod, tolmützig, toll, unsinnig, v. dol, toll, unsinnig, dolmuoda C.
 5. wid, with, D. A. zu, gegen, s. oben.
 lettian, hindern, abhalten.
 10. ef, ob, wenn. — amerrian, merrian, -ean, hindern, abhalten, verwirren, verführen. — motin, muotun C.
 13. starc, hart, stark. — êr than, ehe, bevor. — eo, je. — biliban, bleiben, gelassen werden. — hropen, hruopan C. — nevo, daß nicht, quin; C. hat ni st. nevo. — spraka, st. spreca, spreke C., 3. Conj. Präs. v. sprecan.

7. Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, und heilt die Hinkenden und Blinden.

Matth. 21, 12—14. Marc. 11, 15—17. Luc. 19, 45. 46.

Tho he an thena wih innan

- geng an that godes hus. fand thar iudeono filu.
 mislica man managa atsamne
 thea im thar copstedi gicoran habdun.
5. mangodun im thar mid manages hui. muniterias satun
 an themu wihe innan. habdun iro wesl gidago
 garu te gebanne. that was themu godes barne
 all an andun. Dref sia ut thanan
 rumo fan themu racude. quad that wari rehtarō dad.
10. that thar te bedu fuorin barn israheles.
 endi an thesumu minumu huse helpono biddean [badin
 that sia sigidrohtin sundiono tuomie.]
 than her theobas an thingstedi haldan.
 thea farwarhton weros wehsal driban.
15. unreht enwald. Ni gi eniga era ni witun
 theses godes huses iudeoliudi.
 so rumda he tho endi recode riki drohtin
 that helaga hus. endi an helpun was
 managumu mankunnie. them the is mikilon craft
20. ferrene gefrugnun endi thar gifaran quamun.
 obar langan weg. Ward thar lef so manag

geng, gieng C., Prät. v. gangan. — mis-lic, unähnlich, verschieden, mißlich. — at-samne, -a, beisam- 2.
 men, v. samen, -an, -ed, -ad, zugleich, zusammen.

copstad, -stedi, A. sing. od. pl., Kaufstatt, -stätte.

mangodun, Prät. v. mangon, handeln, kaufen und verkaufen. — mid manages hui (Instr. v. hue) mit 5.
 allerlei. — muniterias, -os, N. pl. v. muniteri, Wechsel.

wesl, ft. wehsal C., Wechsel, collybus, concambium. — gidago, täglich.

garu, -o, fertig, bereit.

ando, m. II. Unwille, Zorn, Eifer; that was themu g. b. an andun, id illi fuit indignationi. — 8.

ut, hinaus. — thanan, -en, von dort, dorthier.

rumo, fern, weit. — racud, -od, rakud, (ein Wort dunkeler Abstammung, das in den übrigen deutschen 10.
 Dialekten nicht vorkommt), Haus, Palast, Tempel. — wari, 3. Conj. Prät. zu wesan, -en.

bedu, -o, -e, D. v. beda, Gebet. — forin, badin, 3. pl. Prät. Conj. v. faran, biddian.

helpono, G. pl. (G. der Sache bei biddian) v. helpa, -e.

sigi-drohtin, Siegesfürst. — tomian, -ean, tuomian, A. G. befreien, erlösen, v. tómi, frei. — Die 12.
 Stelle in [] hat der Cod. Gott. statt biddian in der Münch. Handschr.

than, nach einem Compar. (rehtarō), als, quam. — theobas, thibos, N. pl. v. theof, thiof, Dieb, 13.
 Räuber. — halden, halten. — thingstad, -stedi, Rathhaus, Gerichtshaus, praetorium.

farwarhton, forwarhtun C., N. A. pl. Part. Präs. v. farwirkian, verwirkt, verderbt, verdammt,
 verworfen.

enwald, envald, d. i. en-fald, einfältig (wie manag-fald, tehan-fald) simplex, merus, purus, evi- 15.
 dens, lauter. — enig, ein, irgend ein. — era, Frömmigkeit, Hülfe, Schutz, Geschenk, Lohn, Ehre. —
 witan, wissen.

rumian, räumen, reinigen. — recon, säubern. 17.

ferrene, -ane, -an C., von fern, weit her; fer, fern. — gifrugnun, gifrognun C., 3. pl. v. gifragn, 20.
 gifran, gifrang, Prät. (die andern Temp. fehlen), erfuhren, erkundeten.

lef, schwach, krank, vgl. Schm. bayr. Wtb. II. 406.

halt, lahm. — haf (goth. hanks? κολός), gelähmt, gichtbrüchig.

Wörtliche Uebersetzung.

1. Die Wehrmannschaft zog vor Jerichoburg, (und) der Gottessohn, der mächtige, war bei der Menge. Da saßen zwei Männer am Wege, blind waren sie beide, waren der Hülfe bedürftig, daß sie heilete des Himmels Walter, sintemal sie so lange des Lichtes entbehrten, manche Weile. Sie hörten da die Menge kommen und fragten sogleich geflüstert, die mit Blindheit Geschlagenen: wer der reiche Mann, da, unter den Volkschaaren der Fürst wäre, der Gehehrte am Haupt (an der Spitze). Da antwortete ihnen ein Held (und) sagte, daß da Jesus Christus von Galiläaland, der Heilande Bester, der Gehehrte wäre (und) daher führe mit seinem Volke. Da ward erfreut das Herz den blinden Männern beiden, da sie den Gottgeborenen wußten unter der Heerschaar; riefen ihn da mit ihren Worten an, laut den heiligen Christ, baten, daß er ihnen Hülfe gewähre: Herr, du Sohn Davids, sei uns gnädig mit deinen Thaten, erlöse uns aus dieser Noth, wie du ja reichlich thust dem Menschengeschlechte; du bist Vielen gütig, hilffest und heilest. Da begann ihnen das Helbenvolk zu wehren mit Worten, daß sie den waltenden Christ so laut nicht riefen. Sie wollten jedoch (darauf) nicht hören, sondern riefen immer mehr und mehr, laut durch die Menschenmenge (über das Männervolk). Der Heiland stand still, aller Geborenen Bester, hieß sie da zu ihm bringen, führen durch die Leute (und) redete flüglisch zu ihnen, mild vor der Menge: Was wollet ihr, sprach er, für Hülfe von mir haben? Sie baten ihn, den Heiligen, daß er ihnen ihre Augen öffnete (und) das Licht verliehe, auf daß sie des Lebens Traum (eig. der Leute Traum), der Sonne glänzend Licht sehen könnten (und) die wonneschöne Welt. Der Waltende willfährig berührte sie da mit seinen Händen, that seine Hülfe dazu, so daß den Blinden da, den Beiden die Augen geöffnet wurden, daß sie Erde und Himmel durch Gottes Kraft erkennen mochten, Licht und Leute. Da lobten sie Gott (und) erhoben unsern Herrn, weil sie des Tageslichtes sich erfreuen durften. Sie gingen Beide mit ihm (und) folgten ihm auf der Fahrt. (Aber) das Heil, das ihnen bescheret, und auch des Waltenden Werk wurde weithin bekannt und vielen verkündigt.

2. Damit war ein bedeutendes Bild gezeichnet, wie die blinden Männer am Wege saßen (und) Weh erduldeten, des Lichtes beraubt. Dasselbe (Bild) meint aber der Menschen Kinder, das ganze Geschlecht, wie sie der mächtige Gott im Anbeginne durch seine Kraft allein, die zwei Gatten, selbst erschuf, Adam und Eva, (und) ihnen gestattete den Weg hinauf ins Himmelreich. Aber da nahete ihnen der Haffer, der Feind mit Betrug und Versuchung, ver-

führte sie zur Sünde, daß sie das ewig schöne Licht verließen (und) an der Leiden Stätte in dieser Mittelmark verwiesen wurden, hier im Düstern Drangsal erduldeten, Verbannung erlitten und des Glückes entbehrten. Sie vergaßen Gottes Reich (und) dienten den Teufeln (den Unholden), den Kindern der Feinde. Diese lohnten es ihnen mit Feuer in der heißen Hölle. Darum waren sie ihrem Herzen blind, der Menschen Kinder auf dieser Mittelmark, weil sie ihn nicht erkannten, den kräftigen Gott, den himmlischen Herrn, ihn, der mit seiner Hand sie erschuf, ein Werk seines Willens. Diese Welt war damals so verderbt, befangen in Finsterniß (und) in Drangsal im Thale des Todes. Sie saßen da an der Straße des Herrn, jammermüthig, (und) harrten der Hülfe Gottes. Die konnte ihnen da nicht eher werden, als bis der waltende Gott in diese Mittelmark der mächtige Herrscher, seinen eigenen Sohn senden wollte, daß er das Licht erschlösse der Leute Kinder (und) ihnen eröffnede das ewige Leben, auf daß sie den Allwaltenden wohl erkennen möchten, den kräftigen Gott. Auch mag ich euch erzählen, wenn ihr darauf merken und hören wollet, damit ihr des Heilands Kraft erkennen möget: wie sein Kommen in dieser Welt Manchen zum Heile wurde, auch was er Manches mit seinen Thaten, der Herr selbst, meinte, und warum die berühmte Burg Jericho heißet, die bei den Juden stehet, erbauet mit Mauern. Sie ist nach dem Monde genannt, nach dem strahlenden Stern, der seine Zeit nicht verfehlen mag, sondern an der Tage jeglichem thut er eins von beiden (bewirkt ander Wetter, Kan.), je nachdem er schwindet oder wächst. So thun in dieser Welt hier, in dieser Mittelmark, der Menschen Kinder, fahren und folgen; Bejahrte sterben, darauf kommen die Jüngern, die Nachgeborenen (und) erwachsen zu Männern, bis sie dann das Schicksal dahinrafft. Das bedeutete der Geborene Gottes, da er aus der Burg ging, der Gute von Jericho: daß nicht eher möchte den Menschenkindern die Blindheit geheilet werden, auf daß sie das glänzende Licht das herrlich schöne sähen, bevor er selber hier in dieser Mittelmark die Menschheit anzog, Fleisch zum Leibe (Fleisch und Leib G.) Da wurden deß gewahr in dieser Welt der Leute Kinder, die hier bisher im Unwesen, in Sünden saßen (und) des Gesichtes beraubt im Düstern duldeten. Sie merkten, daß diesem Volke der Heiland zu Hülfe gekommen war von Himmelreiche, der Christ, aller Könige Bester. Sie konnten ihn so gleich erkennen, erforschen seine Fährte; da riefen sie so viel, die Menschen zu dem mächtigen Gotte, daß ihnen hinfort der Waltende gnädig würde. Dann wehreten ihnen sehr die schweren Sünden, die sie zuvor selbst begangen (und) hinderten sie am Glauben; doch diese (Sünden) konnten den Leuten doch nicht wehren ihren Willen, sondern sie riefen laut zum waltenden Gott, bis er ihnen das Heil verlieh, daß sie ewiges Leben und Seligkeit schauen durften, eröffnet das ewige Licht, und eingehen in die prächtigen Wohnungen. Das bedeuteten die blinden Männer, die da bei Jericho zu dem Gottesohne laut riefen, daß er ihnen das Heil verliehe, das Licht in diesem Leben, da ihnen so viel mit Worten die Leute wehreten, welche da des Weges kamen, vorne und hinten. So thun die schweren Sünden in dieser Welt dem Menschengeschlechte. Höret nun, wie die Blinden, seit sie geheilet waren, daß sie der Sonne Licht sehen konnten, wie sie da thaten. Sie gingen mit ihrem (unserm G.) Herrn, folgten

ihm auf der Fahrt (und) redeten viele Worte dem Landeshirten zum Lobe. So thun noch der Menschen Kinder in dieser weiten Welt, seit sie der waltende Gott erleuchtet mit seinen Lehren, und ihnen der reiche Gott ewiges Leben verlieh, den guten Mannen des hohen Himmels Licht und seine Hülfe dazu Jedwedem, der darnach trachtet, daß er seinem Wege folgen möge.

3. Da nahete der nährende Christ, der Gute (zu) Jerusalem. Kam ihm da entgegen viel Volks aus (freiem) Willen, wohlgefünnt; empfingen ihn festlich und streueten vor ihm den Weg mit ihren Gewändern und mit Kräutern zugleich, mit schönen Blumen und mit Baumzweigen, das Feld mit festlichen Palmen. Als seine Fahrt sich begab, daß der Gottessohn gehen wollte zu der berühmten Burg: (da) umgab ihn eine Menge rings, Leute in Lust, und Lobgesang erhob das Volk aus freiem Willen, sagten dem Waltenden Dank, daß er da selber kam, der Sohn Davids, zu besuchen das Volk.

5. Ging da mit der Menge der Männer Herr in die prächtige Burg. Als nun das Kind Gottes in Jerusalem mit dem Menschenvolke einzog, mit dem Gefinde (Geleite), da ward aller Sänge größter, laute Stimme erhoben. Mit heiligen Worten lobten sie den Landeswart, der Leute Menge der Geborenen Besten. Die Burg gerieth in Aufruhr, das Volk gerieth in Furcht, und sie fragten alsbald, wer das wäre, der da mit dem Volke käme, mit der großen Menge. Da sprach ihnen ein Mann entgegen, sagte, daß da Jesus Christ von Galiläaland, von Nazarethburg, der Nährende käme, der weise Prophet, dem Volke zu Hülfe.

6. Da ward (es) den Juden, die ihm zuvor gram waren, unhold im Herzen, harm im Gemüthe.

Zum Schluß folgen noch einige grammatische Uebersichten nach Schmeller's Synopsis vocabulorum saxonicorum grammatica. Diese werden einigen Lesern um so willkommener sein, als die gewöhnlichen Grammatiken, welche das Altdutsche behandeln (Grimm natürlich ausgenommen), das Altsächsische nicht berücksichtigen.

1. Regelmäßige Declination der Substantiva.

A. Starke Declination.

a, masculin.

b, feminin.

c, neutr.

B. Schwache Declination.

a, masc.u.fem. | b, neutr.

Singular.

N.	—	(i)	—	a	i	—	i	o	a	a	N.
G.	as, es		i	a, o, u,	i	as, es	ies, eas, es	en, on, un, an	en, on, an	en, on, an	G.
D.	a, e		i	u, o	i	a, e	ie, ea	en, on, un, an	en, on, an	en, on, an	D.
A.	—		—	a	i	—	i	on, un, an		a	A.
Instr.	u		—		i	u	iu				I.

Plural.

N.	os, as	i	i	a	(i)	—	u	i	on, un	un, on	N.
G.	o, a	io, eo	io, eo	ono	io	o	o	io, eo	ono	ono	G.
D.	un, on	iun, ion	iun, eon	un, on	(iun)	un, on	un, on	iun, on	un, on	un, on	D.
A.	os, as	i	i	a	(i)	—	u	i	un, on	un, on	A.

dag hirdi dad geba huldi*) folc blad cuuni namo, strata herta

*) Nach Gr. III. 504. zur schwachen Declination gerechnet.

2. Declination der Adjectiva.

A.

m.

n.

f.

B.

m.

n.

f.

Singular.

N.	—	—	—	o, a	a, e	a, e	N.
G.	es, as	es, as	aro, ero, era	en, on, an	un	un	G.
D.	umu, emu, um, on	umu, emu, um, on	aru, eru, uru, ero	en, un, on, an, in	un, on, an	un, on, an	D.
A.	an, en, ana, na, ane, ene, ne	an, en, ana, na, ane, ene, ne	oro, era	on, un, an, en	a, e	un, on, an	A.
I.	u, o	u, o	a, e				I.

Plural.

N.	a, e	u, a	a, e	un, on, an	un, on	N.
G.	aro, ero, oro, era, ora	aro, ero, oro, era, ora	wie m.	ono		G.
D.	un, on, an	un, on, an		un, on		D.
A.	a, e	u, a	a, e	un, on, an	un, on	A.
	manag	mahtig	helag	the mahtigo, helago	that helaga	thiu helaga

3. Ablautreihe der starken Verba.

	Infinitiv.	Imperativ.	Prät. Ind. Sing.	Prät. Ind. Plur.	Part. Prät.
	Particip. Präs.				
	Präs. Ind. Plur.	Präs. Ind. Sing.		Prät. Conj. S. Pl.	
	Präs. Conj. S. Pl.				
1.	(ā) radan, an-dradan	ā -dradat	e, ie -dred, dried	e, ie redun, riedun -dredun, driedun	ā gi-radan
2.	ē hetan	ē het	ē, ie het, hiet	ē, ie hetun, hietun	ē hetan, (hetén)
3.	ô, ô hriopan	ô, ô	ie, io, eo hriep, hriop, hreop	ie, io, eo hriepun, -iopun -eopun	ô, ô
4.	a faran	a, (e) farid, ferid	ô, uo for, fuor	ô, uo forun, fuorun	a gi-faran
5.	î driban	î dribid	ê drêf	i dribun	i gi-driban
6.	io, eo, ie, ia biodan, beodan etc.	iu biudit	ô bod	u budun	o gi-bodan
7.	e geban	i gibu, givit	a gaf	â gabun, gabin	e gi-geban
8.	e sprečan	i spricu	a sprak	â spracun	o gi-spročan
9.	e helpan	i hilf, hilpis	a halp	u hulpun	o gi-holpan
10.	i findan	i findis	a fand	u fundun	u* fundan

Anmerkung. Es giebt auch einige schwache Verba, welche den Stammvokal ändern, aber in anderer Weise, als es bei den starken Verben der Fall ist (Rückumlaut bei Gr.) z. B. hebben, habis, habda; leggian, lagda, legda; seggian, sagis, sagda (gisagd); ähnlich: sellian, tellian, lettian, settian, queddian, wekkian, buggian, huggian, sendian, thenkian, brengian, wirkian, liohtian (s. Schm. und Gr.)

*) Das o bei Schm. ist wohl Druckfehler.

4. Flexionsendungen der Conjugation.

A. stark.

B. schwach.

Infinitiv	— an, en	— ian, ean, ien, an, en	— on, an, oian, ogean
Präs. Particip.	— andi, and	— iandi, eandi, iendi, andi, endi, iand, eand, and	— andi, ogeandi, ond
Imp. Sing. 2.	— —	2. — i, a	2. — o, a
Plur. 2.	— ad, at, (and, end, ent)	2. — iad, iat, ead, eat, (ent)	2. — od (ond)
Ind. Sing. 1.	— u	1. — iu, io, eo	1. — on
2.	— is	2. — is	2. — os
3.	— id, it	3. — id, it	3. — od, ot, ad, at
Plur. 1.)	2.) — ad, at, (and, ent) 3.)	4.)	1.)
2.)		2.) — iad, iat, eat, (ent)	2.) — od, ot, at, oiad, (ond)
3.)		3.)	3.)
Conj. Sing. 1.	— e, a	1. — ie, ia, ea	1. — o, oie, ogea
2.	— es, as	2. — ies, eas	2. — os, oies
3.	— e, a	3. — ie, ea	3. — o, oie, ogea
Plur. 1.)	2.) — en, an 3.)	4.)	1.)
2.)		2.) — ian, ean	2.) — on
3.)		3.)	3.)
Prät. Ind. Sing. 1.	— —	1. — ida, ide, da, de	1. — oda, ode, ada, ade
2.	— i	2. — idos, ides, idas, dos, des, das	2. — odos
3.	— —	3. — ida, ide, da, de	3. — oda
Plur. 1.)	2.) — un, on 3.)	4.)	1.)
2.)		2.) — idun, idon, dun, don	2.) — odun, odon
3.)		3.)	3.)
Conj. Sing. 1.	— i	1. — idi, di	1. — odi, adi
2.	— is	2. — idis, dis	2. — odis, adis
3.	— i	3. — idi, di	3. — odi, adi
Plur. 1.)	2.) — in 3.)	4.)	1.)
2.)		2.) — idin, din	2.) — odin, adin
3.)		3.)	3.)
Particip.	gi — an	gi — id, d, t.	gi — od, ot, ad, at.

Anmerkungen zur altsächsischen Conjugation.

1. Das Futurum, Präteritum (in der Bed. unseres Perfect's) und das Passiv werden gebildet vermittelst der Hülfsverba sculan, motan, hebbian, wesan, werthan.

2. Ohne das Präfix gi- bilden das Part. Prät. nur wenige Verba: cuman, druncan, fruo-
dod, fundan, hetan, hurnid, kennid, losot, neglid, worthan, wundan; außerdem die Verba, welche schon eine Vorsilbe haben (Glossar, 45).

3. Im Sing. des Präs. und Prät. stimmt die altf. Conj. mit der ahd. fast ganz überein. Im Plur. hat das Ahd. für die drei Personen besondern Formen, das Altf. nur Eine, welche mit der 3. Pers. des Ahd. übereinkommt. Vgl. das heutige Niederdeutsch und das Englische. Ueber das Verhältniß des Altf. zum Goth. s. Grimm's Gesch. der dt. Spr. und Grimm's Gramm.

4. Einige starke Verba haben die Form des Prät. mit Präs.-Bed. und bilden das Prät. selbst nach der schwachen Conj.

Infinitiv	Präs. Sing.	Plur.	Prät.
egan	(eh)	egun	ehta
motan	mot	motun	mosta
witan	wet	witun	wissa
mugan	mag	mugun	mohta

Eben so: sculan, farmunan, cunnan, unnan, gidurran, thurban, willian.

5. Ganz unregelmäßig sind: duan, deda, dadun, giduan, bium, hist; — ist, is; si, sis, si, sin, sind; worüber in den erläuternden Anmerkungen unter dem Texte Ausführlicheres.

5. Numeralia.

	1.			2.			3.		
	m.	f.	n.	m.	f.	n.	m. f.	n.	
N.	ên	ên	ên	tuêna, tuêne tua, (tuô) tuê	tuenia, tuenie	thria, threa	thriu, thru	thrie	
G.	ênes, enas	ênero, enera	enes	tueio	(tueio)				
D.	ênumu, ênum, (ênon, ênun)	enaru, enoro	enumu	tuêm	(tuêm)	(tuêm)	thrim		
A.	ênan, êna, êne	ena, ene	ên, (enn)	wie N.	tua	(tuê)			
I.	ênu, (ên)		enu						

Das Zahlwort ên ist auch unbestimmter Artikel.

4. fiwar, fiuwar, fior, fiwari, fiori, Dat. fiwarium (fiwarun).

5. fiif, fiwi (fie). — 6. sehs, sehsi. — 7. sibun, D. sibunin, sibuniun. —

8. ahto. — 9. nigun (nigen), A. niguni. — 10. tehan, tehin (tein, tian). —

11. ellevan (ellif, ellifi). — 12. tuelif, tuelifi, tuelivi, G. tuelifio, tuelibio, tuelifo. —

20. tuëntig. — 30. thritig. — 40. fiwartig, fiartig, fiortig. — 50, fiftig, viftech. —

60. sehstig. — 70. sibuntig, antsibunta, atsibunta. — 80. antahtoda. — 90 . . . —

100. hund, hunderod. — 200. tuêhund. — 1000 thusundig. —

Ordinalzahlen: 1. êristo, formo, furisto. — 2. (andar, othar). — 3. thriddi, thriddio. — 4. fiordo. — 5. fifto. — 6. sehsto. — 7 (sibundo). — 8. ahtodo. — 9. nigundo, nigudo. — 10. tehando. — 11. êllifto. — 12. tuelifto. — Die auf o (f. u. n. auf a) endigenden werden nach der zweiten Declin. des Adj. fleetirt.

6. Pronomina.

a. the, thue, that, Pronom. demonstr., relat. und Artikel.

Singular.

	m.	f.	n.
N.	the, thie, thia, thea, thi, thei; se	thiu, the	that, tha, the
G.	thes, thies	thera, theru, thero, there	thes
D.	themu, them. thiem, than, then, the	theru, therò, thera	themu, them, thiem
A.	thana, thena, thane, there, than, then, the, thi	thia, thea, thiu, tha, the, thi	that
I.	thiu, the		thiu, thio, the
Plural.			
N.	thia, thie, thea, tha, the, thi	thia, thea, the	thiu, thia, thea, tha the
G.	thero	thero	thero
D.	them, thiem, than, then, the, thei	them	them
A.	thia, thie, thea, the	thia, thea, tha, the	thiu, thia, thea, tha, the.

Anmerkung. 1) Die Form se, statt the, tritt zuweilen ein nach einem s finale, z. B. Herodes se cuning, Petrus se guodo.
 2) Schon aus der Zusammenstellung der Flexionsformen ersieht man die Neigung des Altsachsens, das Pronomen undeclinirt zu brauchen, indem the fast in allen Fällen neben der flexirten Form auftritt; dies gilt besonders beim relativen Gebrauch (Schmeller bemerkt: Poteris, si praeferas, istud the habere pro particula indeclinabili, pronomini cui succedit functionem relationis assignante).

b.) Demonstratives Pronomen.

Singular.

	m.	f.	n.
N.	(these) dieser	thesu, thius	thit, thet, thitt
G.	theses, thieses, thesas	thesaro, -ero, -oro, -ara	wie m.
D.	thesumu, thesum, thesom, (-un, -on)	thesaro, -ero, -oro, -ara, -aru	"
A.	thesan, thesen	thesa, these, thessa	thit, thet, thitt
I.	thius		

Plural.

N.	thesa, these	wie m.	thesa, thius
G.	thesaro, -oro	"	wie m.
D.	thesun, thieson	"	"
A.	thesa, these	"	"

c. Interrogatives Pronomen.

Singular.

	m.	n.
N.	hue, huie	huat
G.	hues	
D.	huemu, huem	
A.	huena, -ene, -ana, -ane	huat
I.	huiiu, hui	

Ebenso: gehue, gihue, jeder.

d. Personal-Pronomen.

Singular.

	1.	2.	m.	f.	n.
N.	ic	thu	he, hie, hi	siu, sia, sie, sea	hit, it
G.	mîn	thin	his, is	ira, ire, iro, iru	
D.	mi	thi	him, im, imu	iro, iru	
A.	mi, mic	thi, thie	ina, ine, in	siu, sia	it

Dual.

N.	wit	git
G.	unkero	
D.	unc	inc
A.	unc	

Plural.

N.	wi, we	gi, ge	sia	sia	siu
G.	úser	iwar	iro	iro	iro
D.	ús	iu	im		
A.	ús	iu	sia		sia

e. Das Possessiv-Pronom (vom Gen. des Personalpronomens gebildet), min (Dual unke, unca, Plur. úse, úsa), thin (Dual. inke, inca, Plur. iuwe, iuwa), sin (das Pronom dritter Pers., von dessen Gen. dieses sin gebildet, ist im Altj. schon untergegangen) wird nach der Adjectiv-Declination flecirt.

Uhang.

Zur Vergleichung der beiden Evangelienharmonien.

Aus Otfred's Krift.

(Nach der Ausgabe von Graff. Königsberg 1831.)

Das vierte Capitel des vierten Buches.

Cum appropinquasset Hierosolymis.

- Wólt er tho biginnan. zi hierusalém sinnan.
tház er thaz biwúrbi. bi únsih thar irsturbi.
Thaz was fínf dagon ér. er er thúlti thaz sér.
er iz zi thiú irgiangi. tház man nan gifíangi.
5. Gistúant er tho gibíatan. want ér thar wolta rítan.
tház sie thes gizílotin. imo einan ésil holotin.
Gibot er tház ih sagen thir éin. sinen iúngaron zvein.
tház sie sich irhúabin. zi themo kástelle fúarin.
Thar wírdit fon iu fúntan. ein ésilin gibúntan.
10. thia inbíntet ir thár. ioh brínget ouh thaz fúlin sar.
Ob iáman thes bigínne. thaz ér iz iu ni hénge.
saget thio thúrfti imo in wár. so lázit er iz wésen sar.
Fúarun sie thó iro pád. ioh funtun álsos er giquád.
sie thara zúa tháhtun. ioh thaz fúlin bráhtun.
15. Namun sie tho iro wát. legitun thar úf ingidat.
in mámmunti int in súazi. thaz er thar óba sazi.
Thó fleiz thara ingéini. thiú míchila ménigi.
zi kúninge sie nan quáttun. ioh imo then wég thaktun.
Thaz dátun sie bi nóti. thaz ros ni kránkoloti.
20. ioh iz ni firspúrni. so ér thera réisa bigunni.
Joh dátun iz in wáru. zi frónisgeru éru.
zi sínere héri. er wás in filu díuri.

Mit den Accenten bezeichnete der Dichter von den vier Hebungen jedes Halbverses diejenigen, auf welche er besonderes Gewicht legte. Jeder Langvers zeigt deren drei bis vier, nie mehr, selten weniger.

1. sinnan, sinnen, aber noch nicht in dem abstracten Sinne v. denken, sondern als gehen, reisen, streben, proficisci, tendere.
sér; Schmerz, dolor, supplicium, ulcus, amaritudo.
4. irgiangi, Conj. Prät. v. irgangen, argangan. — nan st. inan, nach Vocalen und n und r.
17. flizan, (fliz, fleiz), sich bestreßen, contendere, certare.
quatjan, quetjan, anreden, grüßen; zu unterscheiden von quedan, sagen, sprechen.
19. bi noti (eigentl. in der Noth) aus der Ursache, daher. — krankolon (kränkeln), schwanken, straucheln.
sarspurnan, spornen, treiben; Sporn (sporo) zu Spur (spor) wie calcar zu calx.
21. fronisc, herrlich, ausgezeichnet, berühmt, Adj. v. fro (dominus), fron (dominicus).

- Nist ther io gihogeti. in álleru wórolti.
thaz kúning thihein fúari. mit súlicheru zíari.
25. Then io liuto dati. so sconó gihéreti.
thaz thionoti imo in wáru. mit súlicheru fúaru.
Ther selbo liut thaz ist wár. bréitta sina wát thar.
thaz er then wég mit wáti. mámmuntan gidáti.
30. Tháktun sie imo scióro. then wég thar filu zióro.
thes íltun sie io zi nóti. thie mán mit iro wáti.
Sie stréwitun thaz wás wúntar. then wég thar imo súntar.
séltsani racha. bréittun iro láchan.
- Was thémó thes gibrústi. so bráh er sar io thie ésti.
tház er in girihti. then weg mit thén gislihti.
35. Námun sie thes góuma. inti bráchun thar thie bóuma.
thaz sie sih thes gifréwitin. then weg imo gistréwitin.
Thar fuarun mán manage. fóra themo kúninge.
héri ouh rédihafter. so fólgeta thar áfter.
- Er reit in mitte so gizám. so iz thó zi theru réisu biquam.
40. érlichó so er wólta. ioh selbo kúning scólta.
Húabun sie tho hóhaz. sáng filu scónaz.
ímo tho gimáchaz. ioh filu rédihaftaz.
- Thu weltis líutes manages. davides sun thes kúnings.
bist kúning ouh githiuto. therero lánt liuto.
45. Zi wórolti simo héili. ioh sálida giméini.
ioh frúma in gúallichí. ubar állaz sinaz ríchi.
Giwíhit si er filu frám. want er in gótes namen quám.
ist kúning uns gimúato. selbo krist ther gúato.
- Héili ouh thu thia hóhi. mit théru selbun wihi.
50. breíti ouh thinaz ríchi. in thaz hoha hímilrichi.
Thaz thúnsih hiar giháltes. ioh éngilo ouh giwáltes.
ioh selben páradyses. mit giwélti thar irscínes.
- Ther selbo liut gúato. sang giméinmuato.
thésses liedes wúnna. al éinara stímma.
55. Thaz súngun io zi nóti. thie fórdoron líuti.

gahugjan, gedenken, sich erinnern.

thihein ft. dehein, irgend ein, ullus.

fora, fuora (fuara), Reise, Begleitung, Bedingung, Gelegenheit, Zurüstung, Nahrung, n. f. w. von 26. faran.

liut, m. n. im Sing. (NB!), Volk.

mammunti (alts. madmunt, vgl. goth. manvjan, bereiten) sanft, weich, zart.

scioro, schnell, rasch, Adv. — zioro, Adv., zierlich, schön.

ílan, eilen, aber auch noch in der ursprüngl. Bed. v. streben, sich bemühen, c. G.

racha, rahha, Sache, res, caussa.

in girihti, örtl. gerade aus, zeitl. immerfort.

gauma, gouma, Mahlzeit, Sorge, Aufmerksamkeit.

érlich, Ehre bringend, geehrt, löblich, ansehnlich, vornehm.

gadiuto, githiuto, Adv. v. dem Adj. gadiuti, oder v. dem Subst. gadiuti, Deutung, Bedeutung.

guallichí, guollichí (durch Assimilation aus guotlichí, v. got, das Gute, das Gut), Ruhm.

gimuati, gimuato (gemuthet), einen gewissen Muth habend, animo affectus, gefasst; lieb, angenehm.

thúnsih ft. thu unsih.

Die Bedeutung des eo, io ist: je, irgend einmal, immer; doch fehlt in manchen Zusammensetzungen und adverbialen Stellungen der Zeitbegriff ganz.

23.

28.

30.

35.

40.

44.

48.

55.

- thaz sélba ingégin ouh inquád. thiú áftera herískaf.
 Sie quámun mit githrénge. in themo selben gänge.
 ioh mit théru krefti. in thia búrg in giríhti.
- Hintarquamun álle. thie bíruwan thar inne.
60. in múat iz wan ih rúarti. thie selbun búrgliuti.
 Wér ist quatum therer mán. ther unsih drítit hiar so frám.
 mit héri uns sus hiar engit. ioh úzar ther búrg thringit.
 Gab antwurti ther líut sar. thiz ist ther fórasago in wár.
 fon názareth ther héilant. ther thanana héra quam in lánt.
65. Gíang er in thaz gótes hus. dreib se ál thanan úz.
 ziwárf er al bi nóti. thio iro bósheiti.
 Dáges er se lérta. ioh selbo brédigota.
 náhtes was io thánne. in themo óliberge.
- Thaz was nu úngimacha. ioh égislichu rácha.
70. siemo innowo ni óndun. ioh sélidono irbóndun.
 Thie fúriston thiz gisáhun. es hártó hintarquámun.
 ioh ouh théro dato. filu sprachun thráto.
 Nist úser racha quatum wíht. si frámmort wíht ni thíhit.
 ni múaz si thihán wánne. fora thémo selben máune.
75. After ímo gengit. óba man thiz gihéngit.
 bi éinara stúllu. thisu wórolt ellu.
59. hintarqueman (eigentl. zurúcktreten), erschrecken. — biruwjan (rawen, rawon, ruowjan, ruowan, ruhen), ruhen, wohnen.
 60. hrorjan, hrorian, hroren, ruoran, ruoren, ruaren, rúhren.
 dritit, v. tretan. — fram, vorwärts.
 69. egislih, akislih (vgl. aki, nur noch in der Bed. disciplina; goth. ogan, timere; agjan, terrere; agis, timor; sanskr. éj, tremere), schrecklich, fürchtbar.
 70. inowa, (innowa); Aufenthalt, habitaculum, vgl. awa, owa voraus das mittelalt. augia), Aue, auch Fluß. — salida, Wohnung, domicilium, vgl. sal, salig, saligon. — unnan, gönnen, gewähren. — arpunan (ar-p-unnan), davon irbondun, nicht gönnen, versagen, zürnen.
 73. frammort (v. fram), vorwärts. — dihan, thihan, gedeihen.
 gahangjan (gehängen), nachgeben, zugestehen, erlauben. — oba, wenn, ob.
 76. stulla, f. Stelle, Stunde, Augenblick; bi einara stullu, sogleich.

5. Wörtliche Uebersetzung.

Wollte er da beginnen, nach Jerusalem (zu) gehen, auf daß er es erwürbe (und) für uns dort erstürbe. Das war fünf Tage zuvor, ehe er duldete die Schmerzen, ehe es dazu gekommen, daß man ihn gefangen (nahm). — — —

(Die Jünger holen die Eselin mit dem Füllen, v. 5—16).

17. Da beflüß sich ihm entgegen die große Menge; als König sie ihn grüßten und ihm dem Weg deckten. Das thaten sie darum, daß das Roß nicht strauchelte, und er es nicht triebe (zu treten).
 20. ben nicht nöthig hätte, so er die Reise begönne. Auch thaten sie es in Wahrheit zu ausgezeichneter Ehre, zu seiner Verherrlichung, (denn) er war ihnen sehr theuer. Nicht ist, der sich erinnerte, in aller Welt, daß irgend ein König gefahren mit solcher Zier (Pracht), den je der

Leute Thaten so schön geehret hätten. Es diente ihm in Wahrheit mit solcher Zurüstung; das- 25.
 selbe Volk, das ist wahr, breitete seine Kleider dar, daß es den Weg mit Gewändern (eben
 und) sanft ihm machte. Sie deckten ihm schnell den Weg gar zierlich, darum bemühten sich die 30.
 Menschen mit ihren Gewändern. Sie freuten, das war ein Wunder, den Weg ihm da beson-
 ders; seltsame Sache, sie breiteten ihre Tücher aus. Wem es daran gebrach, der brach sofort
 die Aeste, daß er in dieser Richtung den Weg damit schlichte (ebene). Darauf richteten sie ihre 35.
 Sorge und brachen da die Bäume, daß sie des sich freuten, den Weg ihm bestreueten.
 Da fuhren der Männer manche vor dem Könige, herrlich und redehaft; eben so folgten (An-
 dere ihm) nach. Er reitet in der Mitte so würdig, wie es da auf der Reise (ihm) zukam, mit 40.
 Ehren wie er wollte, auch selbst als König sollte. Da hoben sie an hohen Lobgesang, sehr
 schönen, ihm da angemessenen, auch sehr wortreichen: Du waltest über manche Leute, Davids
 Sohn, des Königs; du bist König auch fürwahr über Land und Leute, zu der Welt Heile 45.
 und allgemeiner Seligkeit. Auch Frommen (Nuzen) und Ruhm (bringet er) über all sein
 Reich. Geheiligt sei er uns gar sehr, weil er in Gottes Namen kam! Er ist König nach
 unserem Gemüthe (Wünsche), Christ selbst, der gute. Heilige auch die Höhe mit derselben
 Weise! Breite auch aus dein Reich in das hohe Himmelreich; daß du uns hier erhaltest und 50.
 der Engel auch waltest, auch selbst des Paradieses und mit Gewalt da erscheinst! Dasselbe
 Volk gut sang einmüthig dieses Liedes Wonne all mit einer Stimme. Das sangen fort und 55.
 fort in dieser Weise die vorderen Leute, dasselbe sang auch entgegen die Heeresmenge dahinten.
 Sie kamen mit Gedränge auf demselben Gange und mit dieser Fülle (Masse) in die Burg im-
 merfort. Es erschrakten Alle, die darinnen wohnten. Den Muth ihnen, wahn' ich, rührte es, 60.
 denselben Burgleuten. Wer ist, sagten sie, der Mann, der uns hier tritt so nahe, mit einem
 Heere uns hier so enget und aus der Burg dränget? Antwort gab das Volk sogleich: Dies
 ist der Prophet in Wahrheit, von Nazareth der Heiland, der von dannen her kam in das Land.
 — Er ging in das Gotteshaus, treibt sie Alle da hinaus; er zerstörte damit alle ihr Bosheiten. 65.
 Am Tage er sie lehrte und (ihnen) selber predigte. Nachts war er von dannen auf dem Del-
 berge. Da gab es nun Ungemach und schreckliches Ding. Sie gönnten ihm den Aufenthalt
 nicht und versagten ihm die Wohnung. Die Fürsten sahen dies und erschrakten darüber sehr. 70.
 u. f. w.

In dem folgenden fünften Capitel wird sodann in 66 Versen die eben vorgetragene
 Erzählung „spiritualiter“ ausgelegt, und wir erfahren, daß der Esel (thaz fihu) uns Menschen
 bedeutet, unter den Gewändern aber die Predigten verstanden werden.

5. Thaz selba fihu birun wir. irkenn iz selbo bi thir.
 thuruh dumpheiti. so birun wir iz noti.
 Esil wizun wir thaz. theist fihu filu dumbaz.
 ni miduh mih thero wortu. ist huarilinaz hartu.
 Iz mag ouh in wara. burdin dragan suara.
 10. mag scadon hartu lidan. ni kaun inan bimidan.
 Wir warun io firlorane. ioh suntano biladane.

B 347

druagan bi unsen wirdin. thero ummezliche burdia.

Joh warun wir gispannan. mit seru bifangan.

mit ubilu gibuntan. ni muasun unser waltan.

15. Wir warun umbitherbe. ioh harto filu dumbe.

so thie sar got nirknaent. ouh imo sih ni nahent.

Warun wir firhuarot. mit abgoton thuruh not.

mit missidatin managen. bigan is harto gaganen.

So er thaz tho wolta werkon. ginadon sinen scalkon.

20. er unsih heilti thuruh not. thaz ther oliberg bizeinot.

Er zeinot hohi in wara. thera sinera ginada.

thaz olei ouh thia slihti. thera sinera eregrehti.

Tho sant er druta uns sine heim. mit sinen giboton zveih.

thaz bizeinont thare. thie iungoron zvenē.

25. Thaz sie liuti lertin. untar in sih minnotin.

ouh alles wio ni datin. mit minnu got irknatin.

Thaz sie unsih muadon funtin. fon ungiloubu inbuntin.

mit bredigu gibeittin. thaz sie unsih zimo leittin.

Mit leru sie unsih thaktin. fon ungiloubu irwaktin.

30. thaz kriste is wurti suazi. in herzen unsen sazi.

Giwisso so firnemen wir. thaz krist ni buit in thir.

thia wat sie in thih ni leggen. mit bredigu bitheken.

Sar so iro sito bilidi. sie thih gileggent ubari.

thes giloubi thu mir. so buit druhtin in thir.